

Juni 2025

Begleitende Evaluation der Initiative Expedition Zukunft



Endbericht an die FFG



Version 2
Juni 2025

Begleitende Evaluation der Initiative Expedition Zukunft

Endbericht an die FFG

Tobias Dudenbostel, Florentine Frantz, Katharina Warta

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	1
1 Die begleitende Evaluierung der Initiative Expedition Zukunft	8
2 Evaluationsmethodik	9
2.1 Interaktiver Austausch mit der FFG	9
2.2 Methoden	10
3 Die Initiative Expedition Zukunft und wesentliche Veränderungen	11
3.1 Die Initiative Expedition Zukunft	11
3.2 Wesentliche Veränderungen im Verlauf der Evaluierung	15
4 Ansprache und Kommunikation	16
5 Auswahl	19
6 Begleitung	22
7 Diskussion der Programmhypothesen	27
7.1 START	27
7.2 CHALLENGE (in Kooperation mit IÖB und zum Thema Wasser & Böden)	30
7.3 INNOVATION	32
7.4 WISSENSCHAFT	32
Anhang A Abbildungen und Tabellen Befragung	34
Anhang B Weitere Tabellen und Daten zur Kommunikation	40
Anhang C Analyse der Einreichung von START	43
C.1 Überblick Einreichungen und Auswahlergebnis START	43

Tabellen

Tabelle 1	Deckungsgrad der Erhebungen	11
Tabelle 2	Assoziationen Unternehmen und Forschungseinrichtungen zu Expedition Zukunft	18
Tabelle 3	Bewertungskriterien laut Homepage und in Ausschreibungsvorlage	40
Tabelle 4	Gegenüberstellung Hilfetexte Schlüsselkriterium Jury und Informationen Antragstellende	41
Tabelle 5	Indikatoren von den Programm-Webseiten, 4.6. - 31.12.2023	41
Tabelle 6	Ausgewählte Projekte, Punkte basierend auf schriftlicher Vorabstimmung	43

Abbildungen

Abbildung 1	Abdeckung der Programmlinien durch unterschiedliche Erhebungsmethoden	11
Abbildung 2	Bildliche Darstellung der Initiative Expedition Zukunft	12
Abbildung 3	Expeditions-Journey der Begleitangebote	14
Abbildung 4	Q3 – Beurteilung des Zeitpunkts der Angebote	23
Abbildung 5	Q1- Inanspruchnahme der Angebote	24
Abbildung 6	Q8 – Beurteilung der Expeditionsguides (bereinigt)	25
Abbildung 7	Q6 – Beurteilung der Geschäftsmodell-Beratungsangebote (bereinigt)	34
Abbildung 8	Q6 – Beurteilung der Geschäftsmodell-Beratungsangebote (alle Antworten)	34
Abbildung 9	Q7 – Beurteilung der sonstigen Beratungsangebote (bereinigt)	35
Abbildung 10	Q7 – Beurteilung der sonstigen Beratungsangebote (alle Antworten)	35
Abbildung 11	Q8 – Beurteilung der Expeditionsguides (alle Antworten)	36
Abbildung 12	Q9 – Beurteilung der Expeditionstreffen (bereinigt)	36
Abbildung 13	Q9 – Beurteilung der Expeditionstreffen (alle Antworten)	37
Abbildung 14	Q12 – Vordergründige Teilaspekte der Vorhaben	37
Abbildung 15	Q13 – Weiterverfolgung der Projektidee ohne Förderung	38
Abbildung 16	Q14 – Auswirkungen auf das Vorhaben	38
Abbildung 17	Erwartungen an die Expeditionsguides	39
Abbildung 18	Einreicher und Geförderte, nach Thema	44
Abbildung 19	Einreicher und Geförderte, nach Typ von Einreicher	45
Abbildung 20	Einreicher und Geförderte, nach Use Cases	45

Das Wichtigste in Kürze

Der vorliegende Bericht beschreibt die Evaluierungsergebnisse der begleitenden Evaluierung der FFG-Initiative Expedition Zukunft im Zeitraum von August 2023 bis Ende März 2025.

Expedition Zukunft hat sich zum Ziel gesetzt, radikale und disruptive Innovationen in Österreich durch vier Förderlinien (**START**, **WISSENSCHAFT**, **INNOVATION**, **CHALLENGES**) sowie Begleitangebote (darunter durch Expeditionsguides, EXPLORE) zu fördern. Diese vier Förderlinien adressieren dabei hoch-innovative Projekte entlang eines „Stage-Gate-Modells“ in unterschiedlichen Entwicklungsphasen:

- **START** fördert themenoffen frühphasige Projekte, denen große Veränderungen in Technologie, Märkten, oder Gesellschaften zugetraut werden. Es werden dabei vier unterschiedliche als Vorbereitungsmaßnahmen für weitere F&E&I Projekte unterstützt: *Anwendungsfälle von vorhandenen Technologien, Ursachenanalysen, Ausarbeitung und Erprobung eines technischen Konzepts, Strategie- und Umsetzungsplanung großer Veränderungsprozesse*). Seit Juni 2023 fanden fünf Ausschreibungen für **START** statt, die von eigens dafür eingerichteten Jurys ausgewählt wurden. Insgesamt wurden bisher 39 Projekte gefördert.
- **WISSENSCHAFT** sollte frühphasige industrielle Forschung mit einem hohen Innovationsgehalt und disruptivem Potential unterstützen. Das Konsortium muss sich aus mindestens einem wissenschaftlichen Partner und einem Unternehmen zusammensetzen. Die Unternehmen sind angehalten, die Projektergebnisse zu verwerten und einer breiten Nutzer:innengruppe anzubieten. Bisher fand eine Ausschreibung in dieser Programmlinie statt, bei der 7 Projekte gefördert wurden. Die zweite Ausschreibung erfolgte in Kooperation mit dem Programm Spin-off Fellowship.¹
- **INNOVATION** sollte Innovationsprozesse fördern, die das Potential haben, bahnbrechende Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu liefern und überregionale Veränderungen anzustoßen. Dabei kann die Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen, Produkten, Dienstleistungen und/oder die Unterstützung von Verhaltensänderungen gefördert werden. Einreichungen sind laufend möglich. Es wurden zwei Projekte gefördert.
- **CHALLENGES** umfasst einerseits Challenges mit thematischen Schwerpunkten. Bisher wurde eine Challenge zum Thema „Wasser und Boden“ im Frühling 2024 ausgeschrieben. Antragstellende waren aufgerufen, konkrete Lösungsvorschläge für Herausforderungen von großen Wassermassen oder Dürren auf Bodenbeschaffenheit, sowohl hinsichtlich der Bodengesundheit, des Katastrophenschutzes, der Wasserspeicherung, Wasserableitung, Bepflanzung, Bewässerung, Bodenerosion, oder Entsiegelung einzureichen. Insgesamt konnten fünf Projekte gefördert werden.

Andererseits wurde in Kooperation mit der Innovationsfördernden Öffentlichen Beschaffung (IÖB) die Challenges Public Sector ausgeschrieben. Diese zielten in einem ersten Schritt darauf ab, öffentliche Bedarfsträger:innen zu identifizieren, die Herausforderungen sehen, für die bahnbrechende Innovationen eine Lösung sein könnten. Aus diesen wurden drei Challenges ausgewählt, für welche Problemlösende und potentielle Lösungen gesucht wurden. Die Gewinnerlösungen wurden anschließend prämiert. Daraus konnten FEI-

¹ Die geförderten Projekte begannen aber erst nach Abschluss dieser Evaluation. Mehr Informationen dazu finden sich in Abschnitt 3.2 unten.

Partnerschaften entstehen, in denen die Lösungsansätze weiterentwickelt und anschließend öffentlich beschafft wurden.

Querliegend zu allen Förderlinien wird für alle Projekte eine nicht-monetäre Unterstützung durch Begleitangebote zur Verfügung gestellt (**EXPLORE**). Die FFG verfolgt hiermit einen aktiven Services-Ansatz („Active Agency“). Während die Interaktion sonst einmalig auf die Förderentscheidung und die Projektadministration beschränkt ist („Fund-and-Forget“), begleitet die FFG die Projekte in Expedition Zukunft während und nach dem Projekt. Dafür steht ein breites Angebot an verpflichtenden und optionalen Instrumentarien zur Verfügung: Die **Expeditionsguides** stehen als zentrale Ansprechperson innerhalb des FFG Expedition Zukunft Teams in regelmäßigem Austausch mit den Projekten. Zusätzlich erhält jedes Projekt gezielte Unterstützung in Form von bis zu vier **Beratungstagen** durch Dienstleister mit Expertise z.B. in Rechtsberatung, Strategieberatung, etc. Um den Austausch mit anderen Fördernehmenden aus den unterschiedlichen Ausschreibungen zu unterstützen, werden regelmäßige **Expeditionstreffen** zu spezifischen Themen veranstaltet.

Im Zeitraum von August 2023 bis März 2025 stand das Team von Technopolis für diese Evaluation im laufenden Austausch mit dem Programmteam, um in iterativen Lernzyklen Verbesserungspotentiale zu identifizieren und zur laufenden Schärfung und Weiterentwicklung dieses hochambitionierten Programms beizutragen. Die Evaluierung legte einen Schwerpunkt auf die formative Weiterentwicklung des Programms. Die Hauptevaluationsfragen betrafen die Themen: 1) Ansprache und Kommunikation, 2) Auswahlverfahren und 3) Services und begleitenden Maßnahmen. Transversal hatte die Evaluation auch zum Ziel, die von der FFG in der Designphase formulierten, programmspezifischen Hypothesen zu überprüfen, die grundlegend in der Maßnahmengestaltung waren. Dafür haben wir dem Programmteam in mehreren Formaten (Zwischenberichte, direkte Kurzfeedbacks, Präsentation) auch sehr operatives Feedback zu Handlungsmöglichkeiten unmittelbar nach Schlüsselerhebungen (z.B. Teilnahme an Auswahl) zur Verfügung gestellt. In diesem Bericht legen wir den Fokus auf abschließende Betrachtungen und Handlungsempfehlungen zum Zeitpunkt der Schlussberichtlegung.

Methodisch stützen wir uns dabei auf **Feedback-Workshops** mit antragstellenden Personen aus **START** und **WISSENSCHAFT**, auf eine **Analyse der Programmdokumente** und **Antragsformulare** im Hinblick auf Kommunikationsaspekte, auf eine FFG-Portfolioanalyse der Antragstellenden und Geförderten, sowie auf **teilnehmende Beobachtungen** von drei Auswahlitzungen zu START, und je einer zu **WISSENSCHAFT**, Challenge Public Sector (IÖB) und Challenge Wasser und Boden (FFG). Abschließend haben wir eine **Befragung** der geförderten und begleiteten Personen durchgeführt sowie eine Fokusgruppe mit einer Auswahl dieser Personen. In dieser qualitativ-quantitativen Erhebung haben wir Evidenz von insgesamt 29 der 39 START-Projekte, von allen fünf Challenge-Projekten und von allen sieben Wissenschaftsprojekten erhoben. Von den zwei Innovationsprojekten haben wir keine Rückmeldungen erhalten. Begleitend haben wir **mehrere Workshops** mit Programmteam und FFG-internen und externen Personen durchgeführt, zu Themen wie Programmhypothesen, Positionierung des Programms, Erfahrungen in der Begleitung, und den Ausblick auf die Evaluationsergebnisse von SPRIND². Der Evaluierungszeitraum ist von August 2023 bis Ende März 2025.

Gesamteinschätzung der Initiative „Expedition Zukunft“

Mit der **Initiative Expedition Zukunft** verfolgt die FFG das Ziel, disruptive und radikale Innovationen zu fördern, die das Potenzial haben, große Veränderungen in Technologie,

² SPRIND ist die deutsche Bundesagentur für Sprunginnovationen (<https://www.sprind.org/>)

Märkten oder Gesellschaft hervorzurufen und einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen zu leisten. **Expedition Zukunft ist hochambitioniert**, da die geförderten Innovationsprojekte das Ziel verfolgen sollen, unser aller Leben spürbar und nachhaltig besser zu machen. Basierend auf den durchgeführten Analysen zeigt sich uns ein Programm, dass diese Ambition **gut operationalisiert und an die Antragstellenden kommuniziert**. Im Auswahlverfahren werden **Projekte ausgewählt, deren Teams diese Ambition in Bezug auf den hohen Innovationsgrad mehrheitlich verstanden haben und umsetzen wollen** und sich darüber hinaus insgesamt **gut im Koordinatensystem des Programms** verorten.

Zur **weiteren Unterstützung** dieser Projekte, mit denen oftmals auch ein hohes Umsetzungsrisiko einhergeht, hat die FFG ein Portfolio an Begleitaktivitäten etabliert, das aus Expeditionsguides aus dem Programmumfeld, gezielten Beratungsangeboten zu Geschäftsmodellen und anderen Themen sowie aus Vernetzungsaktivitäten besteht. Die Begleitung wurde insgesamt positiv von den begleiteten Personen bewertet. Besonders positiv ist die Unterstützung durch die Expeditionsguides, die den Fördernehmenden regelmäßig, strukturiert und bedarfsgerecht Orientierung im österreichischen FTI-Fördersystem ermöglichen sollen. Dadurch wird auch das Wissen der FFG über Entwicklung und Dynamik der Innovationsvorhaben im Innovationssystem erhöht. Das Programm ist ein wichtiger Impuls gegen „Fund & Forget“-Förderung, weil das FFG-Team selbst mehr Verantwortung für die erfolgreiche Weiterentwicklung mit Blick auf eine mögliche, zukünftige Umsetzung der Projektergebnisse übernimmt.

In der **Kombination** aus dem hohen Innovationsanspruch für frühphasige Innovationsvorhaben und den Begleitungsaktivitäten liegt ein **klarer Mehrwert des Programms** im Vergleich zu anderen Förderinstrumenten der FFG und in Österreich insgesamt. Das zeigte sich in den Erhebungen bei Antragstellenden und Fördernehmenden und das legte auch der kontrafaktische Teil der Befragung der Fördernehmenden nahe, laut der mehr als 90% der Projekte ohne die Förderung entweder nicht oder nur reduziert durchgeführt worden wären.

Die Evaluation hat weiterhin gezeigt, dass es sich **bei der Initiative Expedition Zukunft um ein kontinuierlich lernendes Programm handelt**. Das Programmteam hat – teilweise basierend auf den Evaluationsergebnissen – operative und strategische Verbesserungen des Programms vorgenommen. Auf operativer Ebene wird das durch ein sich kontinuierlich verbesserndes Auswahlverfahren deutlich, z.B. durch die weitere Schärfung der Auswahlkriterien, punktuelle Veränderungen in der Zusammensetzung der Jury, Weiterentwicklung der Hilfestellungen für die Jurymitglieder, oder durch die Einführung von Vision Templates und Issue Advocates. Auf strategischer Ebene konnten wir eine Fokussierung der Zielgruppe und der Programmlinien beobachten, die den Zielen besser entsprach. Besonders durch die Begleitungskomponente handelte es sich bei der Initiative selbst um eine Innovation im Fördersystem. So werden auch Beharrungskräfte im Fördersystem deutlich, die zum Teil in den Strukturen der FFG, zum Teil auch im Verhalten einzelner Fördernehmer:innen zutage treten, die sich z.B. nicht ausreichend mit Umsetzungsfragen auseinandersetzen wollten. Diesen begegnet das Programmteam ebenso beharrlich und – so unser Eindruck aus der Zusammenarbeit – mit viel persönlichem Engagement.

Mit dem in fünf verschiedene Programmlinien (**START, WISSENSCHAFT, INNOVATION**, Challenge Wasser und Boden und Challenge Public Sector) strukturierten Pilotprogramm Expedition Zukunft implementiert die FFG ein **breit gefächertes Programm**. Aus Sicht der Evaluation kommen die Stärken der Initiative besonders in den Programmlinien **START** und **CHALLENGES** zum Tragen, etwas reduziert bei **WISSENSCHAFT**, wo es gewisse Ähnlichkeiten zu BRIDGE gab. Für die Programmlinie **INNOVATION** gab es wenig Interesse und konzeptionelle Ähnlichkeiten zum Programm Impact Innovation.

Insgesamt empfiehlt die Evaluation eine Fortsetzung der Initiative, insbesondere in Bezug auf **START** und Challenges. Verbesserungspotenzial besteht aus unserer Sicht z.B. darin, die Challenges im Austausch mit den relevanten Stakeholdern weiter zuzuschneiden, und für den nächsten Schritt und mit Rückbezug auf das ursprünglich langfristig angelegte Programmkonzept **das Thema der Skalierung erneut aufzugreifen**. Dafür bräuchte es – auch im Sinne eines anderen Umgangs mit dem Thema Risiko innerhalb des FTI-Systems insgesamt – eine entsprechend hoch dotierte Skalierungsförderung, die auf wenige Projekte mit höchstem Potenzial konzentriert werden sollte.

Evaluationsergebnisse zu Bewerbung und Kommunikation des Programms

Für die **Bewerbung des Programms** setzt die FFG auf eine Mischung von bewährten Kanälen wie Newsletter, Homepages oder Webinars mit anderen Instrumenten wie z.B. Aktivitäten des Programteams auf Social Media (besonders LinkedIn), Bewerbung bei einschlägigen Veranstaltungen oder Medien im Start-up-Bereich (z.B. Brutkasten oder Trending Topics) oder in einem Podcast einer regionalen Förderagentur. Zur Kommunikation des Programms verwendet die FFG eingängige, zukunfts- und nachhaltigkeitsorientierte Abbildungen, die die Diversität der Zielgruppe durch unterschiedliche Personen illustrieren, und von den Antragstellenden in den durchgeführten Workshops positiv beurteilt wurden. Forschungseinrichtungen wurden über FFG-Homepage und Newsletter auf das Programm aufmerksam. Unternehmen berichteten von sehr verschiedenen Kanälen, darunter FFG, aws, LinkedIn, Wirtschaftskammer oder Start-up-spezifische Kanäle.

Im Ergebnis werden so disruptive und radikale Innovationen in den Bereichen Gründungen, Startups, KMUs und Spinoffs stimuliert und angesprochen, wie auch die Erhebungen unter den geförderten Projekten gezeigt hat (siehe unten). Die Antragstellenden verbinden mit dem Programm vor allem den Fokus auf frühe Phasen im Innovationsprozess sowie den Anspruch, **radikale oder disruptive Innovationen** zu fördern, im Sinne von echten Neuheiten, großen gesellschaftlichen Veränderungen oder Verdrängungen im Markt (und nicht inkrementelle Verbesserungen). Besonders Unternehmen sehen darin ein Alleinstellungsmerkmal des Programms. Für sie stand dabei die Marktveränderung im Vordergrund, für Forschungsorganisationen eher der Sprung bei einer technologischen Entwicklung. Für Unternehmen ist die Abgrenzung von anderen Programmen deutlicher als für Forschungseinrichtungen. Anderen Zielsetzungen wie z.B. der Anspruch, Beiträge zu Lösungen von Herausforderungen zu leisten oder die Zukunft für alle spürbar zu verbessern, erscheinen den Antragstellenden weniger zentral.

Zu **Beginn von Expedition Zukunft** bestanden Unklarheiten bei der Antragstellung bei den Forschungseinrichtungen hauptsächlich in Bezug auf die Projektbudgets. Manche der teilnehmenden Unternehmen sahen sich im Vergleich zu den Forschungseinrichtungen im Nachteil und sprachen sich für eine Feedbackmöglichkeit vor der Einreichung („Coaching“) aus. Außerdem überlappten mehrere Antragsabschnitte inhaltlich, z.B. in Bezug auf die Nachhaltigkeit. Manche Unternehmen fanden es schwierig, in Anträgen zu frühphasigen Projekten bereits Details zur späteren Umsetzung angeben zu müssen. Es war den Unternehmen auch unklar, warum man sich den Use Cases zuordnen musste und was die genauen Unterschiede der Cases untereinander waren. Diese Details wurden im Laufe des Evaluationsprojektes verbessert. Das vom Programm verwendete Bildmaterial wurde sehr früh bereits insgesamt positiv aufgenommen (z.B. die Abbildung mit den Guides/Gipfeln). **Nachteilig bei der Kommunikation** war die vorgegebene Seitenstruktur des Internetauftritts der FFG bei der Darstellung von Förderungen, die schnell unübersichtlich wurde und die es erschwerte, einheitliche Informationen auf den verschiedenen Unterseiten zur Verfügung zu stellen.

Evaluationsergebnisse zur Auswahl

Die **Auswahlverfahren** für die jeweiligen Ausschreibungen (**START, INNOVATION, WISSENSCHAFT, Challenges**) berücksichtigen aus **unserer Sicht geeignete Kriterien zur Auswahl von potentiell bahnbrechenden Innovationen frühphasiger Projekte**. Genauso zentral sind dabei die gute Begleitung des Auswahlprozesses durch die FFG, die durch Kalibrierungen, verschiedene Formate (Wildcards, Vision Templates, Issue Advocates, etc.) und immer wieder durch Beiträge und Hinweise zu Hintergrundinformationen im Diskussionsprozess den Fokus auf die Themen Innovation, Anwendungspotenzial, Risiko und Nachhaltigkeit setzt. In der ausgewogen zusammengestellten Jury wurde technische Expertise in angemessener Breite, Innovationsexpertise und, wo geboten, auch die Perspektive aus Anwendung und Praxis mit einbezogen. Das zeigte sich aus unserer Sicht in allen Auswahlformaten der verschiedenen Programmlinien.

Im **Ergebnis wurden so in der Mehrzahl Projekte ausgewählt**, die **einen hohen Innovationsanspruch verfolgen** und sich überwiegend stark in den Koordinaten von Expedition Zukunft wiederfinden, also bahnbrechende Innovationen verfolgen, die neue Märkte schaffen oder grundlegend verändern; zur Lösung komplexer, überregionale Probleme in Gesellschaft, Umwelt, oder Wirtschaft beitragen sollen; einen radikalen, technologischen Sprung bringen UND insgesamt zu einer lebenswerten Zukunft beitragen (90% der Projekte stufen sich dementsprechend ein). Darauf weist auch der **kontrafaktische Teil der Projektbefragung hin**. Hier geben rund 45% der Projektleiter:innen an, dass sie die Projekte ohne das Programm gar nicht umgesetzt hätten. Weitere rund 48% geben an, dass sie das Projekt mit einer anderen Förderung, aber nur reduziert (z.B. im Innovationsanspruch, in der Risikobereitschaft, mit geringerer Vorbereitung) umgesetzt hätten.

Die Begleitung der verschiedenen Auswahl Sitzungen zeigte weiterhin **ein sich stetig verbesserndes Verfahren**, in dem kontinuierlich Kriterien geschärft wurden und in der die Kommunikation mit den Antragstellenden und Jurymitgliedern angepasst wurde. Auch die operativen Verfahren wurden im Zeitraum der begleitenden Evaluierung von Auswahlrunde zu Auswahlrunde verbessert. Das beinhaltet z.B. die Vorbereitung und Unterstützung der Gutachter:innen durch Briefings, die Verbesserung der Jury-Materialien vor Ort, aber auch ein sinnvoll gestaltetes Alternieren von Formaten und Personen. Verbessert wurde die Effizienz des Umgangs mit Ablehnungstexten. Weiters zeigte sich, dass die Diskussionen der Anträge in Jury-Sitzungen in personam deutlich zielführender war als online.

Für die **Zukunft** lauten die Hauptempfehlung, das Verfahren weiter, wo möglich, zu verbessern, den Kapazitätsausbau in Bezug auf den Pool von Jurymitgliedern fortzusetzen und das lernende Verfahren durch regelmäßige Reflektion im Kreis der Juror:innen und im Projektteam beizubehalten. Instrumente zur Stabilisierung können dabei z.B. Handbücher und/oder Informationen zur Bepunktungspraxis in der Vergangenheit sein oder spezifische Klarstellungen für die Jury zu Schwerpunktthemen wie z.B. zu Begriffen wie Gender (was ist „nicht genderrelevant?“), Risiko (Umgang damit, „Branchenrelevanz“), Verwertung, Impact oder Internationalisierung.

Evaluationsergebnisse zur Begleitung durch das Programm

In der Programmkonzeption kombiniert die FFG eine für sie **neuartige, ganzheitlich und langfristig angelegte Begleitung** der geförderten Projekte mit teilweise inkrementell weiterentwickelten Beratungs- und Begleitungsformaten durch eigene Expeditionsguides (EXPLORE) in vier Programmlinien. Ergänzend werden Beratungsleistungen externer Expert:innen zu Themen wie Unternehmensgründungen und durch Beratungen der FFG z.B. zu anderen Fördermöglichkeiten angeboten. Die Expeditionsguides sollen die über Expedition Zukunft geförderten Akteure auch über die Laufzeit der Förderung hinaus auf ihrem Weg durch

das Innovationssystem bis hin zur Anwendung begleiten. Geförderte nehmen dieses Angebot als **ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal** des Programms wahr.

Insgesamt bewerten die Geförderten die Begleitungsaktivitäten – sowohl die Guides, die Beratungen als auch die Netzwerkveranstaltungen – positiv. Die Beratungen können von den Geförderten grundsätzlich zu den für sie geeigneten Zeitpunkten in Anspruch genommen werden. Ein kleiner Anteil der befragten Projektleiter:innen gibt an, dass diese Aktivitäten zu früh angeboten werden, besonders in Bezug auf Beratungen zu Rechtsthemen oder zu Finanzthemen. Die Erhebungen weisen auf keine größeren Lücken oder ungedeckte Bedarfe auf Seiten der Fördernehmenden hin, was Begleitformate oder die dabei behandelten Themen betrifft.

Besonders positiv werden die **Guides** bewertet, die von 95% der Befragten als Mehrwehrt zu anderen Beratungsstellen angesehen werden und zu einer erfolgreichen Weiterführung der Projekte beitragen. Die Guides werden dabei oft als „die FFG“ wahrgenommen, die über unkomplizierte Formate (einem „Kick-off“ und weiteren „Check-ins“) regelmäßige Kontaktpunkte sind und Impulse zur Weiterentwicklung der Projekte setzen. Verbesserungspotenzial besteht in einer besseren Kommunikation der Aufgaben und Rollen der Guides (inklusive möglicher Doppelrollen, da die Guides teilweise auch Verantwortliche für die Initiative oder Programmlinien sind), um zu einem besseren Erwartungsmanagement beizutragen. Die Erwartungen an die Guides waren heterogen. Im Zentrum stand die Unterstützung bei der Projektumsetzung und bei der Identifikation von weiteren Förder- oder Unterstützungsmöglichkeiten. In Einzelfällen waren die Ansprüche sehr hoch oder gingen über die Möglichkeiten der Guides hinaus, z.B. Unterstützung bei der Kundenakquise oder Kontrolle der Projektumsetzung.

Auch die **Geschäftsmodellberatungen** waren für alle Befragten lehrreich. Sie wurden von fachlich versierten Expert:innen angeboten, was die Projekte nach eigenen Angaben ebenfalls positiv beeinflusste. Dabei gab es unterschiedliche Eindrücke zu den beauftragten Drittleistern, wobei TheVentury sehr positiv, andere eher ausgewogen bewertet wurde. **Beratungen zu anderen Themen** standen vor der Herausforderung, dass manche Projekte sehr spezifische Anforderungen hatten, die nicht immer von Generalisten abgedeckt werden konnten. Unklarheiten bestanden bei manchen Projekten in Bezug auf die Flexibilität bei der Buchung der Beratungen, diese konnten durch verbesserte Kommunikation seither ausgeräumt werden.

Auch **die Netzwerktreffen** wurden positiv gesehen. Qualitatives Feedback weist jedoch darauf hin, dass der Nutzen hier geringer ausfällt als bei Beratung und Begleitung. Positiv wird erwähnt, dass die Veranstaltungen in verschiedenen Teilen Österreichs organisiert wurden, herausfordernd war es jedoch, relevante Themen für die heterogene Zielgruppe zu setzen. Diese Unterschiedlichkeiten schränkten auch das Vernetzungspotenzial ein. Zukünftig sollten solche Veranstaltungen Themen behandeln, die alle Projekte beschäftigen, beispielsweise der hohe Innovationsanspruch, oder das Thema Risiko und Fehlschläge.

Abschließende Handlungsempfehlungen basierend auf den Ergebnissen der begleitenden Evaluation

1. Initiative Expedition Zukunft und Arbeit an den Kernelementen fortführen

Insgesamt kommt die begleitende Evaluation zu dem Schluss, dass mit der Initiative Expedition Zukunft ein innovativer Impuls für das österreichische FTI-System und die FFG geleistet wird. Das betrifft besonders den hohen Innovationsanspruch, aber genauso auch den aktiven Agenturansatz. Das Programmteam hat diesen hohen Anspruch kontinuierlich verfolgt und das Programm darauf aufbauend weiterentwickelt und geschärft. Soweit wir zum Zeitpunkt der Evaluierung sagen können, zu dem die Projekte noch nicht abgeschlossen waren, verfolgen

die meisten der Projekte diesen Anspruch. Auch in der Begleitung wird er kontinuierlich verdeutlicht. Besonders die Erfahrungen mit der Begleitung sollten reflektiert und kommuniziert werden, da dies wertvolle Anregungen weg von einem „Fund and Forget“ Ansatz in der Forschungsförderung liefert.

2. Initiative Expedition Zukunft auch in Zukunft unterstützen und begleiten

Die Initiative selbst ist eine Innovation im FTI-System. Das zuständige Team der FFG hat Beharrungskräfte des Systems direkt erfahren, z.B. in Bezug auf die Eignung der vorhandenen Instrumente oder im Verhalten der Fördernehmenden. Neue Rollen und Aufgaben mussten erst ausgestaltet und entwickelt werden (Expeditionsguides, Serviceprogramm), es wurde viel Aufbauarbeit geleistet (Routinen, Netzwerke, Prozesse, Strukturen, Training- und Kapazitätsaufbau). Dieser Aufwand ist höher als in anderen Förderprogrammen und rechtfertigt eine weitere Unterstützung und Begleitung des Programms (z.B. auch der Guides).

3. Erfahrungen und Erkenntnisse mit diesen Arbeiten dokumentieren, reflektieren, und der FFG und dem Fördersystem zur Verfügung stellen

Die in der Umsetzung gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse – sowohl auf der Ebene des Programms als auch auf der Ebene der Begleitung der Projekte – sind wertvoll für die FFG insgesamt sowie für andere Akteure im Fördersystem. Diese sollten weiter dokumentiert, reflektiert und disseminiert werden, in geeigneten Formaten innerhalb der FFG, dem österreichischen FTI-Systems, aber auch im Team. Die Hauptlernfelder betreffen die Auswahl von Projektvorhaben mit hoher Innovations- und Umsetzungsambition und die Ergebnisse und Erfahrungen aus der Begleitung dieser Projekte – sowie mögliche Synergieeffekte mit verwandten Aktivitäten, z.B. auch unter dem ERA-Thema „Knowledge Valorisation“.

4. Skalierung einer kleinen Zahl bester Projekte mit höherem Risiko anstreben

In Rückbesinnung auf den Ratsauftrag, die Risikokultur zu ändern³, und der Ursprungsidee von Skalierung folgend, sollte die Initiative Expedition Zukunft in einem nächsten Schritt einer kleinen Zahl (ca. drei) der Projekte mit dem höchsten Potenzial eine Skalierung ermöglichen und sie in entsprechender Höhe fördern. Damit würde auch das Stage-Gate-Modell wieder stärker in den Fokus rücken.

5. START, CHALLENGES und Skalierung fokussieren und begleiten

Die Evaluierung empfiehlt eine Fokussierung auf die Programmlinien **START** und **CHALLENGES**, sowie das bisher noch nicht implementierte Instrument der Skalierung. Die Programmlinien **START** und die **CHALLENGES** haben sich in der Programmphase, die diese Evaluierung begleitet hat, als besonders erfolgreich hervorgetan. Für **CHALLENGES** betrifft das sowohl die Kooperation mit der IÖB – hier zeigt sich ein besonderer Bedarf –, sowie die Challenge Wasser und Boden. Für letztere empfehlen wir eine weitere Fokussierung des Instruments auf konkrete Herausforderungen, die es zu lösen gilt. Das sollte auch für nicht-technische Herausforderungen pilotiert werden. Für **WISSENSCHAFT** war die Abgrenzung zu BRIDGE zu wenig deutlich. Die Kooperation mit den Spin-off-Fellowships zeigt, dass auf diesem Weg Synergien gut wahrgenommen werden können. Für **INNOVATION** wurden trotz laufender Ausschreibung und entsprechender Bewerbung nur wenige Projekte eingereicht und nur zwei Projekte gefördert. Auch deswegen wird diese Linie bereits jetzt nicht mehr weiterverfolgt.

³ „Zusammenfassend hält der Rat fest, dass **dieser transformative und disruptive Programmansatz** sehr wichtig ist, aber der **Weg zur Umsetzung Änderungen in der Denk- und Arbeitsweise aller beteiligten Institutionen**, von den Ressorts über die Agenturen bis zu den Fördernehmer:innen erfordert. Dies betrifft insbesondere auch die Risikokultur.“ Kommentar des RFTE zum Antrag Initiative Expedition Zukunft.

1 Die begleitende Evaluierung der Initiative Expedition Zukunft

Der vorliegende Endbericht legt die Ergebnisse zur begleitenden Evaluierung der FFG- Initiative Expedition Zukunft vor. Diese hat sich zum Ziel gesetzt, radikale und disruptive Innovationen in Österreich durch vier Förderlinien (**START, WISSENSCHAFT, INNOVATION, CHALLENGES**) sowie Begleitangebote (darunter durch Expeditionsguides, **EXPLORE**) zu fördern. Im Zeitraum von August 2023 bis März 2025 stand das Team von Technopolis für diese Evaluation im laufenden Austausch mit dem Programmteam in der FFG, um in iterativen Lernzyklen Verbesserungspotentiale zu identifizieren und zur Schärfung und Weiterentwicklung dieses hochambitionierten Programms beizutragen. Die Evaluierung legte einen Schwerpunkt auf die formative Weiterentwicklung des Programms. Die Evaluationsfragen betrafen die Themen 1) Ansprache und Kommunikation, 2) Auswahlverfahren und 3) Services und begleitenden Maßnahmen. Transversal hatte die Evaluation auch zum Ziel, die von der FFG in der Designphase formulierten, programmspezifischen Hypothesen zu überprüfen, die grundlegend in der Maßnahmengestaltung waren.

Die Hauptaufgaben der Evaluation waren:

- **Ansprache und Kommunikation von disruptiven und radikalen Innovationen:** Der Anspruch von Expedition Zukunft laut Programmunterlagen ist es, themenoffen radikale und disruptive Innovationen zu fördern, die „unser aller Leben spürbar und nachhaltig besser machen“. Die Evaluation befasste sich in der Analyse von der Kommunikation und Ansprache mit Themen wie Verständlichkeit der Kernkonzepte und -begriffe, Zielgruppenansprache und -erreichung, und gab detailliertes Feedback zu einzelnen Schlüsselkommunikationsdokumenten.
- **Auswahlverfahren:** Für die vier Programmlinien (**START, WISSENSCHAFT, INNOVATION, CHALLENGE**) wurden unterschiedliche Auswahlmodalitäten, Beiräte und Kriterien für die Förderentscheidung genutzt. Im Rahmen der Evaluierung wurden die Zusammensetzung und operative Unterstützung der Jury sowie die Auswahlkriterien und zentrale Diskussionspunkte untersucht.
- **Services und begleitende Maßnahmen:** Eine zentrale Neuerung von Expedition Zukunft ist der aktive Agenturansatz, bei dem Projekte bei der Projektdurchführung unterstützt werden. Damit setzt die FFG einen expliziten Impuls gegen eine „Fund & Forget“- Förderung durch kontinuierliche Unterstützung. Die Evaluation untersuchte hier, wie die Begleitung, u.a. durch die Expeditionsguides der FFG, die Netzwerkveranstaltungen aber auch die externen Angebote von den Innovator:innen wahrgenommen wurden und ob hier Anpassungsbedarf besteht.
- **Ausschreibungsspezifische Hypothesen:** Im Rahmen der Evaluation wurden zudem an konkreten Hypothesen, die für das Design der vier Programmlinien leitend waren, gearbeitet. Die Hypothesen betrafen unterschiedliche Aspekte der verschiedenen Programmlinien und werden im entsprechenden Abschnitt vorgestellt.

In den folgenden Kapiteln beschreibt der Bericht zuerst die Evaluationsmethodik (Kapitel 2), den Evaluationsgegenstand „Expedition Zukunft“ und die Veränderungen im Laufe der Evaluierung (Kapitel 3). Anschließend werden die Ergebnisse zu Evaluierung von Ansprache und Kommunikation (Kapitel 4), Auswahl (Kapitel 5) sowie der Begleitungsangebote (Kapitel 6) dargelegt. In Kapitel 7 werden die Programmhypothesen aufgegriffen. Schlussfolgerungen und Empfehlungen finden sich im Teil „Das Wichtigste in Kürze“ oben.

2 Evaluationsmethodik

Für die begleitende Evaluierung von Expedition Zukunft wurde ein Methodenmix eingesetzt, der sowohl den kontinuierlichen Austausch mit der FFG als auch die systematische Datenerhebung umfasste. Durch die Kombination verschiedener Erhebungs- und Analyseformate konnte das Evaluationsdesign flexibel an die dynamischen Entwicklungen der Initiative angepasst werden. Dies ermöglichte eine frühzeitige Bereitstellung relevanter Erkenntnisse für die FFG, um den laufenden Prozess gezielt zu unterstützen.

2.1 Interaktiver Austausch mit der FFG

Wichtig für die Evaluation war der fortlaufende Austausch mit dem FFG-Programmteam, der in regelmäßigen Jour Fixes stattfand. Diese Treffen ermöglichten es, aktuelle Entwicklungen im Programm zu besprechen, erste Evaluationsergebnisse gemeinsam zu reflektieren und den Evaluationsprozess flexibel an neue Anforderungen und Änderungen im Programm anzupassen. Durch diesen kontinuierlichen Dialog konnten Erkenntnisse frühzeitig in die Programmgestaltung einfließen.

Ergänzend dazu wurden sechs Workshops durchgeführt, die Raum für gemeinsames Arbeiten und Reflexion boten. In drei dieser Workshops – zwei zu Beginn des Projekts und einer zur abschließenden Bewertung – wurden gemeinsam mit dem Expedition Zukunft-Team und FFG-Vertreter:innen an Programmhypothesen gearbeitet. Drei thematisch ausgerichtete Workshops widmeten sich 1) der Positionierung von Expedition Zukunft im Förderportfolio der FFG, 2) den Prozessen und Kriterien zur Auswahl disruptiver Projekte sowie 3) möglichen Anschlussförderungen für Expedition Zukunft-Projekte. Diese thematischen Workshops ermöglichten es zudem, gezielt Perspektiven von externen Expert:innen in die Diskussion einzubeziehen.

Die Erfahrungen aus der begleitenden Evaluation wurden im Winter 2024 auf der REvaluation-Konferenz in Wien präsentiert. In ihrem gemeinsamen Vortrag reflektierten Vertreter:innen von Technopolis und der FFG den Evaluationsprozess hinsichtlich der Herausforderungen von Lernzyklen. Dabei wurden insbesondere die empirischen Herausforderungen einer Datenerhebung in einem sich ständig weiterentwickelnden und komplexen Programm thematisiert. Zudem wurden die zeitlichen Herausforderungen beleuchtet, die durch unterschiedliche Rhythmen interner und externer Reflexionen sowie schnelle Veränderungen entstanden und einen engen Austausch sowie kürzere Zwischenberichtsformate erforderlich machten. Auch praktische Herausforderungen wurden diskutiert, etwa die unterschiedlichen Rollen der Evaluator:innen im Prozess und die effektive Gestaltung von Feedback-Momenten. Besonders hervorgehoben wurde die Bedeutung von gegenseitigem Vertrauen, Flexibilität und langjähriger Erfahrung auf beiden Seiten des Teams für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Für das Fachpublikum aus der Evaluationscommunity waren die Ergebnisse insbesondere als Beispiel für eine „*Developmental Evaluation*“ (Patton 2010/2015)⁴ von Interesse, die die kontinuierliche Entwicklung, Anpassung und Weiterentwicklung von Programmen in den Mittelpunkt stellt.

⁴ Patton, M. Q. (2010). *Developmental evaluation: Applying complexity concepts to enhance innovation and use*. Guilford press. Patton, M. Q., McKegg, K., & Wehipeihana, N. (Eds.). (2015). *Developmental evaluation exemplars: Principles in practice*. Guilford publications.

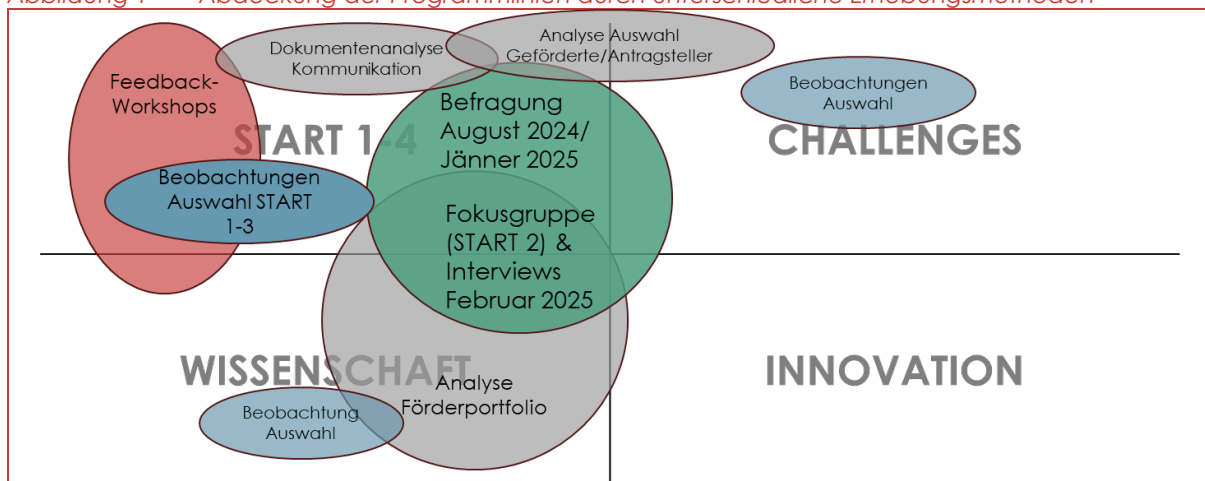
2.2 Methoden

Die folgenden Methoden zur Datenerhebung und -analyse wurden entlang des Förderzyklus eingesetzt:

- **Dokumentenanalyse von Kommunikations- und Antragsmaterialien:** Die Arbeiten zu Fragen der Kommunikation erfolgten schwerpunktmäßig in der ersten Hälfte der Evaluation. So wurde eine Analyse der Website durchgeführt, mit dem Ziel, die Verständlichkeit der Anforderungen für die Einreichung zu verbessern. Zudem wurden die Antragsmaterialien für die **START**-Einreichungen detailliert analysiert, kommentiert und dem Programmteam zur Verfügung gestellt.
- **Feedbackworkshops mit Antragsteller:innen:** Im Dezember 2023 fanden vier Workshops mit Antragsteller:innen für die Programme **START** (12 Teilnehmer:innen) und **WISSENSCHAFT** (12 Teilnehmer:innen, davon sieben Unternehmen und fünf Wissenschaftler:innen) statt, bevor die Projektbewilligungen bekannt gegeben wurden. Der Fokus dieser Gespräche lag auf der Verständlichkeit und Klarheit der Antragsunterlagen sowie der Einreichprozesse, behandelte aber auch Themen wie Bekanntheit der Initiative sowie Einschätzungen zur Abgrenzung zu anderen Förderungen.
- **Teilnehmende Beobachtung der Auswahl Sitzungen:** Das Evaluationsteam nahm an insgesamt sechs Auswahl Sitzungen für die unterschiedlichen Programmlinien teil (**START** 1-3, **WISSENSCHAFT**, **CHALLENGES**). Dabei wurde ein detaillierter Überblick über die Auswahlprozesse gewonnen, wobei besonderes Augenmerk auf die Zusammensetzung und die Rollen der Jury, die Angemessenheit der Kriterien zur Auswahl von radikalen und disruptiven Projekten sowie zentrale Diskussionspunkte gelegt wurde. Für viele der Sitzungen hat das Evaluationsteam nach wenigen Tagen schriftliches Feedback gegeben.
- **Befragungen, Interviews und Fokusgruppe mit Geförderten:** Zentrale Evidenzen zu den Erfahrungen der Geförderten, insbesondere hinsichtlich der Begleitformate und des Gesamtmehrwerts des Programms Expedition Zukunft, wurden durch zwei Online-Befragungen im August 2024 und Januar 2025 gewonnen (36 Projekte, Rückmeldungen von 30 Projektleitenden und 18 Projektmitarbeitenden). Darüber hinaus fand eine Fokusgruppe mit vier Geförderten aus **START** 2 sowie sechs Interviews (3 **START**, 2 **WISSENSCHAFT**, 1 **CHALLENGE** Wasser und Boden) statt. Ein zusätzliches Interview wurde mit der Vertretung der IÖB-Plattform über die Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Expedition Zukunft durchgeführt.
- **Teilnehmende Beobachtung an Vernetzungstreffen:** Das Evaluationsteam nahm an einem der online abgehaltenen Vernetzungstreffen teil, um Einblick in die Vernetzungsdynamiken sowie die Interaktionen zwischen den Geförderten zu gewinnen. Diese Beobachtungen trugen zur Analyse der Begleitformate bei.
- **Analyse des Förderportfolios:** Um die Zielgruppenerreichung zu untersuchen und insbesondere um herauszufinden, ob und welche Erstantragstellenden durch Expedition Zukunft angesprochen werden, wurden Antrags- und Förderdaten analysiert (Datenstand 13.5.2024). Dabei wurden die zu diesem Zeitpunkt 264 eingereichten Anträge (die meisten im Bereich Expedition Zukunft - **START**, gefolgt von **WISSENSCHAFT** und **INNOVATION**) mit Organisationen verglichen, die seit 2016 Anträge bei der FFG eingereicht hatten.

Die unterschiedlichen Erhebungsmethoden konnten – vor allem durch die zeitliche Abfolge der Ausschreibungen aber auch dem Rücklauf zur Befragung – die Programmlinien unterschiedlich gut abdecken. Die Programmlinien **START**, **CHALLENGES**, und **WISSENSCHAFT** sind insgesamt gut abgedeckt, lediglich für die Beurteilung von **INNOVATION** ist wenig empirische Evidenz vorhanden (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1 Abdeckung der Programmlinien durch unterschiedliche Erhebungsmethoden



Quelle: Technopolis

Insgesamt konnten die geförderten Projekte mit diesem Portfolio von Methoden sehr gut erreicht werden (siehe Tabelle 1). Für die **CHALLENGE** Wasser und Boden sowie für **WISSENSCHAFT** konnte Evidenz von allen Projekten erhoben werden und bei **START** konnten 29 von 39 Projekten erreicht werden. Für die Kooperation mit der IÖB haben wir ein Interview mit der IÖB-Plattform geführt. Die zwei **INNOVATION**-Projekte haben sich nicht an den Erhebungen beteiligt.

Tabelle 1 Deckungsgrad der Erhebungen

	Geförderte Projekte	Repräsentanz in Befragung, Interviews & Fokusgruppe (2025)
START (1-4 Auswahlrunde)	39	29
CHALLENGE – Wasser und Boden	5	5
CHALLENGE - IÖB	3	IÖB-Plattform
WISSENSCHAFT	7	7
INNOVATION	2	0

Quelle: Technopolis

3 Die Initiative Expedition Zukunft und wesentliche Veränderungen

Im Folgenden wird die Initiative Expedition Zukunft entlang der vier Programmlinien und angebotenen Begleitangebote kurz vorgestellt und zentrale Veränderungen im Programmdesign aufgezeigt.

3.1 Die Initiative Expedition Zukunft

Expedition Zukunft ist eine Initiative der FFG, die durch den Fonds Zukunft Österreich (Nationalstiftung) im Jahr 2023 gefördert wurde. Sie verfolgt das Ziel, radikale und disruptive Innovationen in Österreich zu unterstützen. Unter radikalen und disruptiven Innovationen werden dabei Projekte verstanden, die ein erhebliches Potenzial zur Veränderung von Märkten, Technologien oder der Gesellschaft besitzen. Die geförderten Innovationen sollen darauf abzielen, entweder bestehende Märkte zu revolutionieren, komplexe gesellschaftliche

Probleme zu lösen oder signifikante technologische Fortschritte zu ermöglichen. Dadurch sollen die unterstützten Innovationen „unser aller Leben spürbar und nachhaltig besser machen“⁵.

Als Metapher für die Darstellung der Initiative (Abbildung 2) wurde eine Bergtour gewählt, mit unterschiedlichen Stationen sowie der Unterstützung durch einen Guide.

Abbildung 2 Bildliche Darstellung der Initiative Expedition Zukunft



Quelle: FFG

Das ambitionierte Ziel soll erreicht werden, indem entsprechend eines „State-Gate-Modells“ Innovator:innen von der frühphasigen Entwicklung von Ideen bis hin zur Skalierung von radikalen und disruptiven Lösungen zu unterstützt werden. In Ausschreibungen entlang von vier Programmlinien werden bei Expedition Zukunft unterschiedlich weit fortgeschrittene Projekte gefördert:

- Die Programmlinie **START** fördert themenoffen frühphasige Projekte, denen große Veränderungen in Technologie, Märkten, oder Gesellschaften zugetraut werden. Es werden dabei vier unterschiedliche als Vorbereitungsmaßnahmen für weitere F&E&I Projekte unterstützt: 1) *Anwendungsfälle von vorhandenen Technologien*, bei denen unklar ist, wie sie am Markt angewendet werden können bzw. welche Geschäftsmodelle für die Verwertung passen sind; 2) *Ursachenanalysen*, bei denen konkrete, ungelöste Probleme vorliegen, deren Ursachen detailliert analysiert werden sollen; 3) *Ausarbeitung und Erprobung eines technischen Konzepts*, bei dem technische Ideen bereits existieren und die konkreten Lösungskonzepte ausgearbeitet, überprüft oder entwickelt werden müssen. Dabei können Prototypen gebaut und die Machbarkeit/Validität von Konzepten getestet

⁵ Aus der Leistungsbeschreibung: „Wir sprechen von disruptiven und radikalen Innovationen, wenn Vorhaben eine oder mehrere der folgenden Dimensionen ansprechen: 1. Die Innovation zielt auf die Disruption von Märkten ab, indem beispielsweise neue Märkte geschaffen und/oder bestehende Marktteilnehmer verdrängt werden. 2. Die Innovation zielt auf die Lösung komplexer Probleme für Gesellschaft, Umwelt oder Wirtschaft ab, die überregional und schwerwiegend sind und viele Menschen betreffen. 3. Die Innovation zielt auf einen großen und radikalen technologischen Sprung ab und ist mit sehr hohen technologischen Risiken verbunden. Unabdingbar ist, dass die unterstützten Innovationen und die entstehenden Produkte, Dienstleistungen und Systeme unser aller Leben spürbar und nachhaltig besser machen.“

werden; 4) *Strategie- und Umsetzungsplanung großer Veränderungsprozesse*, die es ermöglichen, eine strukturierte Herangehensweise zur Umsetzung von ambitionierten Veränderungsprozessen zu planen.

Insgesamt ist die Fördersumme mit max. 80k EUR und Förderquoten von 70% für Kleinunternehmen, Einzelpersonen, Firmen in Gründung, 60% für Mittlere Unternehmen, 80% für Vereine und 80% für Forschungseinrichtungen begrenzt. Die maximale Projektdauer sind 12 Monate. Seit Juni 2023 fanden fünf Ausschreibungen für **START** statt, die von einer eigens dafür eingerichteten Jury ausgewählt werden. Insgesamt wurden mit Stand März 2025 39 Projekte gefördert. **START** basiert auf dem FFG-Instrument der Sondierung.

- Die Programmlinie **WISSENSCHAFT** soll frühphasige industrielle Forschung mit einem hohen Innovationsgehalt und disruptivem Potential zu unterstützen. Teil des Konsortiums müssen mindestens ein wissenschaftlicher Partner und ein Unternehmen sein. Die Unternehmen sind angehalten, die Projektergebnisse zu verwerten und einer breiten Nutzer:innengruppe anzubieten. Die Förderhöhe ist auf 500k EUR und die Dauer auf 24 Monate begrenzt. Die Förderung für kleine Unternehmen beträgt max. 80% der anrechenbaren Kosten, für mittlere Unternehmen 70%, für große Unternehmen 55%, für Forschungseinrichtungen im Rahmen ihrer nichtwissenschaftlichen Tätigkeit 85% und für nicht-wirtschaftliche Einrichtungen im Rahmen ihrer nicht-wirtschaftlichen Tätigkeit 80%. Bisher fand eine Ausschreibung in dieser Programmlinie statt, bei der sieben Projekte gefördert wurden. **WISSENSCHAFT** basiert auf dem Instrument des FFG-Wissenstransfers, die Projektauswahl wird in der BRIDGE-Jury verhandelt.
- Die Programmlinie **INNOVATION** soll Innovationsprozesse fördern, die das Potential haben bahnbrechende Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu liefern und überregionale Veränderungen anzustoßen. Dabei kann die Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen, Produkten, Dienstleistungen oder und die Unterstützung von Verhaltensänderungen gefördert werden. Die maximale Förderquote ist auf 50% der Gesamtkosten und auf maximal 150k EUR beschränkt. Die maximale Gesamtlauzeit beträgt auch hier 24 Monate. Die Ausschreibungen finden laufend statt und es wurden 2 Projekte gefördert. Diese Programmlinie basiert auf dem Instrument der Prozess- und Organisationsinnovationen, die Förderempfehlung wird im Beirat Basisprogramme verhandelt.

Die Programmlinie der **CHALLENGES** umfasst einerseits Challenges mit thematischen Schwerpunkten und andererseits Challenge-Ausschreibungen gemeinsam mit der Innovationsfördernden Öffentlichen Beschaffung (IÖB):

- In Kooperation mit der IÖB⁶ wurden die Challenges Public Sector ausgeschrieben. Diese zielten in einem ersten Schritt darauf ab, öffentliche Bedarfsträger zu identifizieren, die einen Bedarf an bahnbrechenden Innovationen für spezifische Problemfelder haben. Aus diesen Einreichungen wurden dann drei Challenges⁷ ausgewählt, für welche Lösungsvorschläge eingereicht werden konnten. Eine Auswahl davon wurde anschließend zu vertiefenden Dialogen eingeladen. Aus diesen konnten dann FEI-Partnerschaften entstehen, in denen die Lösungsansätze weiterentwickelt und anschließend öffentlich beschafft werden.

⁶ <https://www.ioeb.at/expedition-zukunft-aufruf-nach-herausforderungen-oeffentlicher-auftraggeber>

⁷ <https://www.ioeb-innovationsplattform.at/challenges/detail/modulares-fertigteil-system-sanierung-wiener-gemeindebauten/#challenge-200-ideas-list>

<https://www.ioeb-innovationsplattform.at/challenges/detail/hochwertige-radabstellanlagen-fuer-die-stadt-wien/#challenge-222-ideas-list>

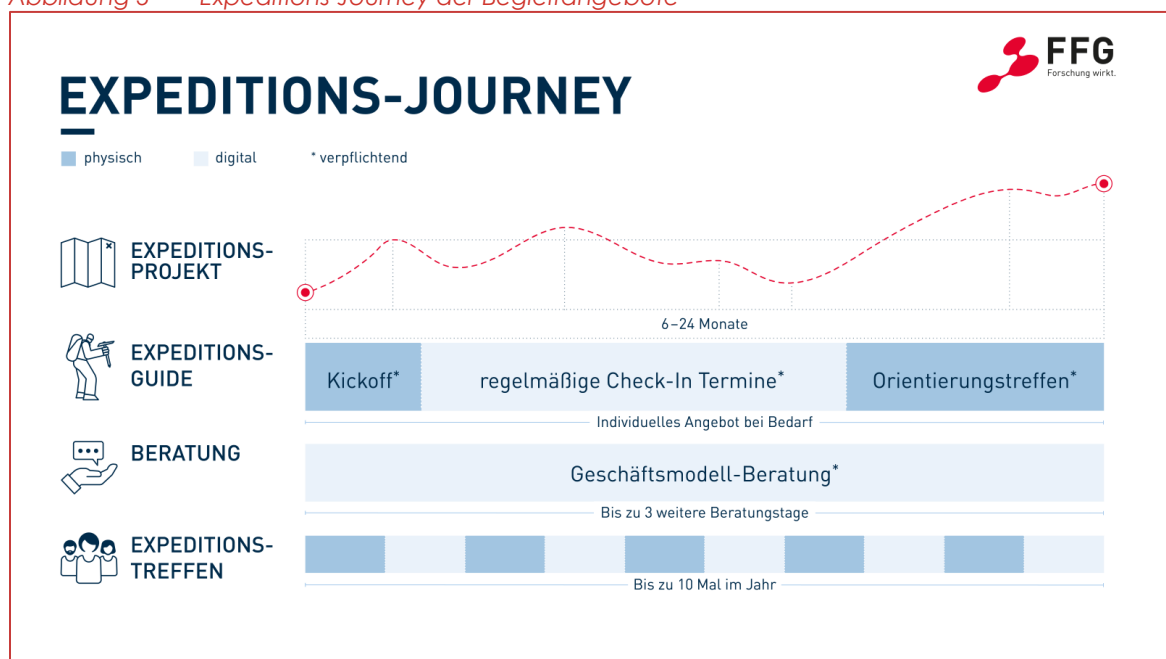
<https://www.ioeb-innovationsplattform.at/challenges/detail/ki-gestuetzte-foerderungspruefung/detaildea/aib-plattform-loesungskonzept-fuer-ein-intelligentes-foerderpruefungstool/>

- Eine thematisch orientierte Challenge zum Thema „Wasser und Boden“ wurde in einem mehrstufigen Prozess, unter Einbindung von Stakeholdern vorbereitet und im Frühling 2024 ausgeschrieben. Dabei waren die Antragstellenden aufgerufen, konkrete Lösungsvorschläge für Herausforderungen von großen Wassermassen oder Dürren auf Bodenbeschaffenheit einzureichen, hinsichtlich der Bodengesundheit, des Katastrophenschutzes, der Wasserspeicherung, Wasserableitung, Bepflanzung, Bewässerung, Bodenerosion oder Entsiegelung. Im Laufe der Ausschreibungsfrist wurde ein Co-Creation Workshop organisiert, der ein Matchmaking unter potentiellen Einreichenden ermöglichte. Die Laufzeit der Projekte ist maximal 24 Monaten, die Förderung beträgt maximal 500k EUR pro Projekt. Die Förderquoten sind auf 70% für Kleinunternehmen, 60% für Mittlere Unternehmen 80% für Forschungseinrichtungen sowie nicht wirtschaftliche Einrichtungen begrenzt. Insgesamt konnten bisher fünf Projekte gefördert werden. Die Auswahl der thematischen Challenge Projekte erfolgte über eine eigens dafür eingerichtete Jury.

Eine Programmlinie, die zum Zeitpunkt der Evaluierung noch nicht implementiert wurde, ist die **SKALIERUNG**. Diese soll dazu beitragen, die bahnbrechenden Innovationen zu skalieren.

Aufbauend auf die Hypothese, dass radikale und disruptive Innovationen einen besonders anspruchsvollen Entwicklungspfad haben, wird querliegend zu den Programmlinien zusätzlich für alle geförderten Projekte eine nicht-monetäre Unterstützung der Projekte durch Begleitangebote zur Verfügung gestellt.

Abbildung 3 Expeditions-Journey der Begleitangebote



Quelle: FFG

Hierbei verfolgt die FFG einen aktiven Services-Ansatz („Active Agency“), indem sie die Projekte während und nach dem Projekt begleitet und somit nicht wie sonst üblich durch ein der klassischen Projektlogik folgendes „Fund-and-Forget“ Prinzip geleitet ist. Dafür steht ein breites Angebot an teils verpflichtenden, teils optionalen Instrumenten zur Verfügung:

- **Expeditionsguides:** Jedes Projekt hat eine zentrale Ansprechperson innerhalb des FFG Expedition Zukunft Teams, und erhält individuelle Beratung. Ein Kick-off-Treffen, regelmäßige

Check-in Termine sowie ein finales Orientierungstreffen sind verpflichtend. Die Guides haben insbesondere die Aufgabe, die Projekte an nachfolgende Förderungen und Services der FFG oder anderer nationaler Partnerorganisationen heranzuführen.

- **Beratung:** Jedes Projekt erhält gezielte Unterstützung durch externe Dienstleister, beispielsweise zu Themen wie Rechtsberatung oder Strategieberatungen. Verpflichtend für alle Projekte ist eine Geschäftsmodell-Beratung. Insgesamt stehen den Projekten vier Beratungstage zur Verfügung.
- **Expeditionstreffen:** Vernetzungstreffen mit anderen Projekten sollen den Austausch mit anderen Fördernehmenden aus den unterschiedlichen Ausschreibungen unterstützen. Zu verschiedenen Schwerpunkten (z.B. zu Patenten) werden unterschiedliche Formate angeboten. Die Veranstaltungen werden von einem externen Dienstleister organisiert und moderiert und sind auf 12 Teilnehmende begrenzt. Diese Treffen finden sowohl online als auch in Präsenz in den Bundesländern und in Wien statt.

3.2 Wesentliche Veränderungen im Verlauf der Evaluierung

Die Initiative Expedition Zukunft zeigte sich als lernendes Programm. Das bedeutete für die Evaluation, dass sich im Laufe der Evaluierung der Evaluationsgegenstand nie vollständig stabilisiert hat. Im Folgenden werden die wichtigsten Änderungen im Programm von Juni 2023 bis April 2025 dargelegt. Retrospektiv lässt sich nicht eindeutig zuordnen, welche Änderungen aufgrund von oder FFG-internen Beobachtungen, gemeinsamen Reflexionen in den unterschiedlichen Workshopformaten, oder aufgrund von Empfehlungen des Evaluationsteams durchgeführt wurden. Manche der Empfehlungen für einzelne Programmlinien haben auch Änderungen entlang der anderen Programmlinien angestoßen. Das FFG-Team hat die wichtigsten Änderungen dokumentiert, wir stellen diese im folgenden Abschnitt vor.

In der Programmlinie **START** wurden die meisten Adaptionen vorgenommen. Aufbauend auf Beobachtungen und Feedback der Evaluation zu den ersten beiden Ausschreibungen und Auswahl Sitzungen wurden das FFG Instrument Sondierung und die Bewertungskriterien angepasst, und damit besser auf die Förderung von bahnbrechenden Innovationen abgestimmt. Dies inkludierte Änderungen im Antragsprozess, in der klareren Zuordnung der Projektart, der Spezifizierung der Antragsfragen und von Hilfstexten, die Aufnahme einer expliziten Frage nach der Verwertungsabsicht des Projekts, eine Neuformulierung der Frage zur Ausschreibungsrelevanz („Potential für große Veränderungen“), sowie die Option, einen Videolink in der Einreichung zu platzieren. Außerdem wurden die Briefings für die Jurymitglieder vor den Sitzungen angepasst, die Verwertung in der Bewertung hervorgehoben und zusätzliche die Schwellenwerte der Punkte für Innovation, Verwertung, Ausschreibungskriterien erhöht. Zudem wurde die Kommunikation und Bewerbung des Förderinstruments verstärkt.

Die Beobachtung geförderter Projekten zeigte, dass die Abgrenzung zur Grundlagenforschung in der Auswahl oftmals schwierig ist und sich viele Forschungseinrichtungen mit Projekten bewerben, die sie im Anschluss nicht weiterverfolgen wollen. Daher wurde die fünfte Ausschreibung von **START** als dezidierte „Business Edition“ ausgeschrieben, bei der Forschungseinrichtungen nur als Partner einreichen konnten. Geplant ist, dass der Fokus auf die Umsetzung der Projekte ab der sechsten Ausschreibung insofern verstetigt wird, als dass Forschungseinrichtungen weiterhin nur als Partner einreichen können, es sei denn, sie planen ein Spin-off als Verwertungskanal. Im Juryleitfaden wird explizit festgehalten, dass bei der Auswahl auf ein ausgewogenes Portfolio an Projekten zu achten ist. Außerdem wird derzeit in Erwägung gezogen, die Anzahl der Wiedereinreichungen auf max. zwei zu beschränken. Obwohl, die Veränderungen zur sechsten Jurysitzung und hin zur „Business Edition“ während

der Evaluationsperiode angestoßen wurden, konnten diese in der Befragung und den Interviews mit Geförderten nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Programmlinie **WISSENSCHAFT** wurde nach der ersten Ausschreibung grundlegend verändert. Ab Mai 2025 gab es im Rahmen der FFG-Spin-off Fellowships die Möglichkeit, besonders radikale und disruptive Projekte für eine Expedition Zukunft SPINOFF Förderung einzureichen. Die Entscheidung erfolgte in der Spinoff-Fellowship Jury, die mit um Innovationsexpert:innen erweitert wurde, um disruptive Innovationen besser bewerten zu können. Es handelte sich also um eine gemeinsame Ausschreibung, bei der die Initiative Expedition Zukunft die Strukturen vom Programm „Spin-off Fellowship“ genutzt hat. Jedoch haben nur die Angebote, die im Rahmen von Expedition Zukunft gefördert werden, die Möglichkeit, die Begleitangebote von Expedition Zukunft (Expeditions-Guide, Beratungstage, Expeditionstreffen) in Anspruch zu nehmen. Die Veränderungen hin zu SPINOFF sind in den Erhebungsmethoden nur peripher berücksichtigt und wurden in den Reflexionsformaten diskutiert; allerdings hat das Evaluationsteam an keiner SPINOFF Auswahlitzung teilgenommen und auch die Sicht der Geförderten von SPINOFF wurde nicht erhoben.

Für **INNOVATION** gab es nur wenige Einreichungen. Es wurden im Evaluationszeitraum zwei Projekte gefördert. Im Sommer 2023 und Sommer 2024 hat das Programmteam daher die Kommunikation des Programms intensiviert und dabei auch die Möglichkeit zur Förderung von neuen Businessmodellen und die Ambition, Veränderungen in der Branche oder bei Endkund:innen hervorgehoben, um die Anträge zu steigern. Das hatte keinen Erfolg. Ein Fade-Out von **INNOVATION** ist für den Sommer 2025 geplant.

Für die **CHALLENGE** Public Sector, welche in Zusammenarbeit mit der IÖB implementiert wird, wurden neue Auflagen für eine offene, kontinuierliche Ausschreibung über sechs Monate hinweg eingeführt und eine Einberufung der gleichen Jury ad-hoc eingerichtet. Querliegend zu den unterschiedlichen Programmlinien wurde außerdem die Formulierung von „radikalen und disruptiven“ Innovationen durch „bahnbrechende“ Innovationen ergänzt. Diese drei Begriffe werden in der Beschreibung der Projekte und dies Ziels von Expedition Zukunft synonym verwendet.

4 Ansprache und Kommunikation

Für eine **neue Förderinitiative wie Expedition Zukunft ist die Kommunikation** der Programmbesonderheiten an die relevanten Zielgruppen besonders wichtig, um einerseits ausreichend Aufmerksamkeit und Anträge zu erzielen, und andererseits sicherzustellen, dass die Antragstellenden die Anforderungen gut genug verstanden haben, damit eine hohe Qualität der Anträge gewährleistet ist. Besonders in der Startphase der Initiative war das für das Programmteam wichtig und aufwändig, und zwar sowohl nach außen in Bezug auf potentielle Fördernehmende als auch nach innen in Bezug auf andere Abteilungen der FFG sowie in Bezug auf die Juror:innen. Im folgenden Abschnitt beschreiben wir die Kommunikation des Programms nach außen. Hinweise zur Kommunikation mit den Juror:innen finden sich in Kapitel 5 unten.

Für die **Bewerbung des Programms** setzte die FFG auf eine Mischung von bewährten Kanälen wie Newsletter⁸, Homepages oder Webinars mit anderen Instrumenten, wie z.B. Bewerbung bei einschlägigen Veranstaltungen im Start-up-Bereich oder in einem Podcast einer regionalen

⁸ In der Startphase z.B. 3x im Juni 2023, 2x im Juli und 2023, dann im August, 2x November und Januar 2024.

Förderagentur⁹. Ein wichtiges Instrument ist darüber hinaus die Kommunikation über Social Media, die häufig über die persönlichen Profile des Programteams erfolgt.¹⁰ Zur Kommunikation des Programms verwendet die FFG eingängige, zukunfts- und nachhaltigkeitsorientierte Abbildungen, die die Diversität der Zielgruppe durch unterschiedliche Personen illustrieren, und die die Antragstellenden in den Workshops im Rahmen der Evaluierung positiv beurteilten.

Ein **zentraler Indikator** für den Erfolg von Bewerbung und für die Attraktivität des Programms sind die Anzahl der im e-call angelegten Anträge (im Prozess) sowie die **Anzahl der eingereichten Anträge**. Die FFG kann auch auf Indikatoren in Bezug auf Zugriffe auf die eigene Homepage zurückgreifen, nutzt diese aber nicht systematisch zur Steuerung der Initiative.¹¹ Die Antragszahlen variierten je nach Programmlinie. Bei der ersten Ausschreibung von **START** wurden 65 Anträge eingereicht, die sich hauptsächlich (55 davon) mit technologischen Fragestellungen beschäftigten. In der zweiten Ausschreibung wurden 68 Projektanträge eingereicht. Auch im weiteren Verlauf der begleitenden Evaluierung – also in den weiteren Ausschreibungsrunden – waren die Einreichungen hinreichend. Das war auch bei **WISSENSCHAFT** der Fall, hier gab es in der ersten Ausschreibung 51 Einreichungen.

Anders war die Situation bei **INNOVATION** (15 Einreichungen über einen Zeitraum von Juni 2023 bis März 2025) und bei der ersten Runde Challenge Public Sector (vier Anträge). Besonders hinsichtlich der Public Sector Challenge hatten Stakeholder im Programmumfeld den Eindruck, dass es noch mehr Potenzial für Einreichungen gibt¹². Daher sollte auch Bewerbung in Zusammenarbeit mit der IÖB-Plattform verstärkt werden. In Bezug auf **INNOVATION** zeigte sich, dass sich in der Startphase viele Personen für diese Programmlinie interessierten: die Zahl der Besuche und der Besucher:innen laut Homepage war kaum niedriger als für die anderen Programmlinien (siehe dazu erneut Tabelle 5 im Anhang). Allerdings war die Zahl der Direkteinstiege auf dieser Unterseite deutlich geringer. Daraus schließen wir, dass die Bewerbung ausreichend war, aber das Interesse potenzieller Antragsteller:innen deutlich geringer.

Aus der Perspektive der Antragstellenden – von denen wir Repräsentant:innen aus den ersten Ausschreibungen von **START** und **WISSENSCHAFT** befragt haben – war die Programmkommunikation insgesamt positiv:

- Vertreter:innen der Forschungseinrichtungen fanden vorrangig über die **FFG-Homepage** sowie **(FFG) Newsletter** und Emailisten zu der Initiative Expedition Zukunft. Ein systematisches Screening nach potentiellen Fördermöglichkeiten gehört zum wissenschaftlichen Alltag.
- Die Teilnehmenden aus Unternehmen berichten von einem **breiteren Spektrum an Kommunikationskanälen**, welche sie zu einer Antragstellung bewogen haben: Gezielte Recherchen auf der FFG-Homepage, FFG-Beratungsgespräche, weil man aus einem anderen anderen Förderschiene „hinausgefallen“ war, Bekanntmachungen der WKO und

⁹ https://open.spotify.com/episode/0gDqYZQ1169fCEMrFeZR9?si=TJlBdB94SG2G-o27rlWXnw&fbclid=IwAR0eiD5Ka3hQrC7v4W6tPGni0WBJ7Od_sVkmphJ9gi9QjrhTUo776hgbjLc&nd=1

¹⁰ Aber nicht immer: https://www.linkedin.com/posts/ffg_tr%C3%A4umen-sie-von-einer-besseren-zukunft-bundesministerin-activity-7099314616043737089-blvR/?utm_source=share&utm_medium=member_desktop

¹¹ Das sind z.B. die Anzahl von Seitenaufrufen, von Besuchen, Besucher:innen oder auch Eintritte/Austritte und Verweilzeiten, in Bezug auf das Programm unterschieden nach Programmlinie. Die Analyse der Daten für einen ausgewählten Zeitraum zeigt Muster, die mit den Bewerbungsaktivitäten und mit der Zahl der Anträge in Verbindung stehen. Siehe dazu auch Tabelle 5 im Anhang, insbesondere „Einstiege“.

¹² Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass es bei dem Instrument keine direkte Förderung gibt.

aws, LinkedIn Posts, „Onlinewerbung“, „transparenzportal.gv.at“, Newsletter (FFG, WISTO, Wirtschaftsstandort Vorarlberg), oder die „Startup-Blase“.

Die meisten Teilnehmenden waren gut vertraut mit dem Programm und den Zielen von Expedition Zukunft. Tendenziell wirkten die Vertreter:innen von Forschungseinrichtungen informierter und sicherer im Umgang mit der Ausschreibung. Unter den teilnehmenden Unternehmen waren mehrere Personen, die bisher noch keinen oder wenige FFG-Anträge gestellt hatten. Insgesamt haben die Workshopteilnehmenden das Programm und seine Visionen gut verstanden. Das zeigen auch die folgenden bei den Workshops gesammelten Assoziationen zur Initiative Expedition Zukunft, welche die Teilnehmenden spontan in einer ersten Vorstellungsrunde aufgelistet haben:

Tabelle 2 Assoziationen Unternehmen und Forschungseinrichtungen zu Expedition Zukunft

Unternehmen	Forschungseinrichtungen
„Förderung von Projekten in sehr frühen Phasen, Abklärung von Entwicklungspotential“	„Interessantes Programm für anwendungsnahe Forschung, wenig Budget“
„Gesellschaftliche Wirkung, niederschwelliger Antrag, Ideenfindung“	„Themenoffen, disruptive radikale Lösungsansätze für große gesellschaftliche Herausforderungen - Einreichung des Textes via eCall ist wirklich keine gute Idee im Zeitalter von Sharepoint – Verdoppelung des Arbeitsaufwandes“
„Super, dass es das Programm gibt. Es gibt Optimierungspotential.“	„Sondierung - rollende Einreichung, schnelle Rückmeldung/Genehmigung“
„Einerseits grundlegende Ideen einreichen, andererseits sind Romane zu verfassen“	Förderung von explorativer Forschung, zusammen mit neuen Partnern
Ich „kenne mich nicht so gut aus, aber finde die Förderlandschaft sehr schwierig zu navigieren“	„Innovatives Förderkonzept. High risk – High gain (für Life Sciences nur bedingt zugeschnitten)“
Geringe Vertrautheit mit dem Förderprogramm; gefunden weil [der Anwendungsbereich] explizit erwähnt wurde“	

Quelle: Workshops Dezember 2023.

In den Workshops wurde deutlich, dass die Antragstellenden mit dem Programm vor allem den Fokus auf frühe Phasen im Innovationsprozess verbanden sowie den Anspruch, **radikale oder disruptive Innovationen** zu fördern, im Sinne von echten Neuheiten, großen gesellschaftlichen Veränderungen oder Verdrängungen im Markt, im Unterschied zu inkrementellen Verbesserungen. Besonders Unternehmen sehen darin ein Alleinstellungsmerkmal des Programms. Für sie stand dabei die Marktveränderung im Vordergrund, für Forschungsorganisationen eher der Sprung bei einer technologischen Entwicklung. Für Unternehmen ist die Abgrenzung zu anderen Programmen deutlicher als für Forschungseinrichtungen. Anderen Zielsetzungen wie z.B. der Anspruch, Beiträge zu Lösungen von Herausforderungen zu leisten oder die Zukunft für alle spürbar zu verbessern, erscheinen den Antragstellenden weniger zentral. **Im Ergebnis trug die Kommunikation insgesamt dazu bei, dass disruptive und radikale Innovationen in den Bereichen Gründungen, Startups, KMUs und Spinoffs stimuliert und angesprochen**, wie auch die Erhebungen unter den geförderten Projekten gezeigt hat (siehe auch unten Abschnitt 5).

Unklarheiten bestanden bei der Antragstellung unter den (antragserfahrenen) Forschungseinrichtungen hauptsächlich in Bezug auf die Projektbudgets. Es gab Unsicherheiten bezüglich der Projektkosten und des Förderbetrags. Die Begrenzung auf Projektkosten wurde teilweise als etwas umständlich wahrgenommen. Der Leitfaden hat hier nicht immer Klarheit geschaffen. In einem Einzelfall wurde von einer besonders frustrierenden Erfahrung berichtet, bei der das FFG-Team bei spezifischen Rückfragen unsicher war und auf eine konkrete Nachfrage erst eine falsche Information gegeben wurden, die nachträglich revidiert wurden.

Es dominierte jedoch ein positiver Eindruck, diese neue Initiative wurde für die meisten Akteure ausreichend in klaren Umrissen beschrieben.

Manche der **teilnehmenden Unternehmen** sahen sich im Vergleich zu den Forschungseinrichtungen grundsätzlich im Nachteil und sprachen sich für eine Feedbackmöglichkeit vor der Einreichung („Coaching“) aus. Außerdem gab es bei mehreren Antragsabschnitten inhaltliche Überlappungen, z.B. hinsichtlich der Nachhaltigkeit. Die Unternehmen fanden es auch schwierig, in Anträgen für frühphasige Projekte bereits Details zur späteren Umsetzung anzugeben. Es war ihnen unklar, warum man sich den Use Cases zuordnen musste und wodurch genau die Cases sich untereinander unterschieden. Diese Details wurden im Laufe des Beobachtungszeitraums verbessert. Das vom Programm verwendete Bildmaterial wurde bereits sehr früh positiv aufgenommen, z.B. die Abbildung mit den Guides/Gipfeln (siehe Abbildung 2 oben).

Im **Bereich der Programmkommunikation** in der Anfangsphase zeigten sich aus Sicht der Evaluation noch Möglichkeiten zur Schärfung wesentlicher Begrifflichkeiten und deren Kommunikation. Insbesondere bei der Ausformulierung des Innovationsbegriffs sowie des Risikobegriffs bestand Potential, diesen handhabbarer zu definieren. Auch der Fokus auf den Beitrag zu einer „besseren Welt“ könnte pragmatischer formuliert und deutlicher in den Vordergrund gerückt werden, da dieser Anspruch das Programm von anderen stärker technisch ausgerichteten Programmen unterscheidet. Das ist besonders wichtig in der Kommunikation mit Unternehmen, weil diese einen pragmatischen Umgang mit Förderinformationen pflegen. Wenn auf bestehenden Programmen aufbauend vertraute Zielgruppen durch Expedition Zukunft angesprochen werden, dann müssen deren alte Wahrnehmungsmuster zum Teil durchbrochen werden.

Einschränkend bei der Kommunikation wirkte die vorgegebene Seitenstruktur des Internetauftritts der FFG bei der Darstellung von Förderungen, die schnell unübersichtlich wird und es erschwert, einheitliche Informationen auf den verschiedenen Unterseiten zur Verfügung zu stellen. Das zeigte sich auch z.B. bei einem Vergleich mit der Homepage der SPRIND sowie einer Gegenüberstellung der verschiedenen Informationen nach Unterseite (siehe dazu Anhang B).

5 Auswahl

Um dem Anspruch des Programms gerecht zu werden, radikale und disruptive Innovation zu fördern, ist die Auswahl der richtigen Projekte zentral. Für jede der vier Programmlinien gibt es ein unterschiedliches Gremium. Für die Beurteilung der Anträge von **START** und den **CHALLENGES** gibt es jeweils gesonderte Jürs. **INNOVATION** wird im Rahmen der Bridge-Jury ausgewählt, **WISSENSCHAFT** im Beirat Basisprogramme, SPIN-OFF im Spin-off Fellowship Jury.

Die Beurteilung der Auswahl Sitzungen im Rahmen dieser Evaluierung stützt sich auf die Analyse der Einreichstatistik und teilnehmende Beobachtungen: Die Einreichungen und Auswahlsergebnisse der ersten Ausschreibung von **START** (siehe Anhang) wurden quantitativ nach Organisationstypen, Use-Cases, sowie Themenfelder der Anträge und ausgewählten Projekte analysiert (siehe **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Zudem wurden sechs Auswahl Sitzungen für die unterschiedlichen Programmlinien vom Evaluationsteam teilnehmend beobachtet. Das Hauptaugenmerk dieser qualitativen Erhebung lag auf jenen beiden Programmlinien, die spezifische Beiräte für die Beurteilung von Expedition Zukunft Projekten haben (**START** erste bis dritte Ausschreibung sowie die Challenge Wasser und Boden). Der so gewonnene detaillierte Überblick über und Einblick in die

Auswahlprozesse floss mittels Feedback in die Unterstützung ihrer Weiterentwicklung ein. Im Fokus der Beobachtung standen die Zusammensetzung und die Rollen der Jury, die Angemessenheit der Kriterien zur Auswahl von radikalen und disruptiven Projekten, die Rolle der FFG in Auswahlprozessen, sowie zentrale Diskussionspunkte im Verfahren. Das führte zu folgenden Einschätzungen:

Die **Juryzusammensetzung** ist ausgewogen und angemessen, um das breite Spektrum an Projekten in den themenoffenen Einreichungen zu beurteilen. Es wurde dabei darauf geachtet, sowohl Expertise in technisch-naturwissenschaftlichen als auch ethischen und sozialwissenschaftlichen Bereichen mit Innovationsexpertise abzudecken. In der Jury für die Auswahl der Challenge Wasser und Boden wurden zudem Praktiker:innen (z.B. Landwirt:innen) miteinbezogen. Der Juryvorsitz wurde im Laufe der Sitzung abgewechselt, um unterschiedliche Stile, Moderationstechniken und Perspektiven einzubinden und zu testen. Die persönliche Anwesenheit der Jurymitglieder erwies sich als Erfolgsfaktor für zielführende, detaillierte Diskussionen der Anträge.

Die Auswahlverfahren für die jeweiligen Ausschreibungen (**START, INNOVATION, WISSENSCHAFT, Challenges**) berücksichtigen aus **unserer Sicht geeignete Kriterien zur Auswahl von bahnbrechenden Innovationen frühphasiger Projekte**. Die Kriterien wurden – insbesondere nach den Erfahrungen der ersten Auswahl Sitzungen – geschärft, neu gewichtet und klarer kommuniziert. Diese Schärfung und Kommunikation ist sowohl für die Antragstellen von Bedeutung als auch notwendig für eine kohärente Bewertung unter den Gutachtenden. Folgende Themen zu den Auswahlkriterien wurden in den ersten Auswahl Sitzungen viel diskutiert und reflektiert:

- **Wie bewertet man radikale und disruptive Projekte?** In den ersten Auswahl Sitzungen war das konkrete Verständnis von Disruptionspotential ein großer Diskussionspunkt. Das FFG-Team ist mittlerweile gefestigt in der spezifischen Definition, die im Rahmen von Expedition Zukunft verwendet wird, und kann dies klar an die Gutachtenden kommunizieren: Projekte mit einem hohen potentiellen Impact (Gesellschaft, Technologie, Märkte), hohem Umsetzungsrisiko und einem klaren Fokus auf die Umsetzung der Projekte.
- **Wie bewertet man ein „hohes Risiko“?** Für die Gutachtenden war es ungewöhnlich, dass ein hohes Risiko der Projekte explizit erwünscht ist. Dies sorgte insbesondere in den ersten Auswahl Sitzungen für Verwirrung, da diskutiert wurde, welche Bedeutung technische/epistemische Risiken oder auch Kompetenzrisiken in den Teams in der Begutachtung haben sollen. Das FFG-Team ist hier mittlerweile gefestigt in der Beschreibung des Umsetzungsrisikos im Briefing der Jurymitglieder und kann dies klar an die Jurymitglieder, sowohl vor als auch während der Sitzungen, kommunizieren
- **Welche Bedeutung hat die Verwertungsabsicht der Projekte?** Zu Beginn der Ausschreibungen war es für die Jurymitglieder nicht klar, welche Bedeutung die langfristige Umsetzung von Projekten haben soll. Diese wurde sichtbar, weil in ersten Ausschreibungen bei **START** besonders viele Forschungseinrichtungen eingereicht haben. Es war unklar, wie diese die langfristige Verwertung der Projekte sicherstellen. Zur besseren Beurteilung dieses Kriteriums wird nun explizit im Antragsformular danach gefragt.
- **Welche Rolle spielen Gender und Diversität in der Bewertung?** Im Laufe der Ausschreibungen hat das FFG-Team klarer ausformuliert, wie Gender und Diversität in der Begutachtung verstanden werden sollen. Große Diskussionspunkte waren hier vor allem die unterschiedlichen Interpretationen der Gutachtenden, welche Elemente als „nicht genderrelevant“ verstanden werden und wie die Zusammensetzung von Teams zu bewerten ist.

- **Wie soll die Nachhaltigkeit von Projekten bewertet werden?** Das Programmteam nutzte dafür die Definition der FFG, die für die Gesamtorganisation und ihre Prozesse festgelegt ist. Diese untergliedert Nachhaltigkeit in drei Dimensionen, und zwar in die soziale, ökonomische und die ökologische Nachhaltigkeit. Es ist jedoch nicht eindeutig geregelt, wie sich diese zueinander verhalten, also ob sie alle erfüllt sein müssen oder nicht bzw. wie mit Zielkonflikten der Dimensionen umzugehen ist, was fallweise zu einem uneinheitlichen Vorgehen der Gutachtenden führte.
- **Welche Herausforderung ergeben sich in der Auswahl von „sozialen“ Projekten?** Expedition Zukunft hat themenoffene Ausschreibungen, bei denen explizit nicht nur technologische Innovation gefördert werden sollen. Allerdings zeigt sich, dass es Herausforderungen gibt, wenn diese direkt miteinander verglichen werden. Ab der sechsten Ausschreibung wird in den Juryunterlagen verdeutlicht, dass ein Portfolioansatz in der Auswahl angestrebt wird.
- **Welche Bedeutung kommt den Projektarten zu?** Für die **START** Ausschreibungen können sich die Antragstellenden Projektarten zuordnen. Diese Zuordnung war zu Beginn noch nicht eingeschränkt und hatte wenig Einfluss im Auswahlprozess. Im Laufe der Entwicklung wurde dies durch eine Einzelzuordnung besser abgegrenzt.

Zur Stabilisierung der Diskussionen über einzelne Kriterien wurden von der FFG die Informationsmaterialien für Jurymitglieder, die Hilfstexte für Antragstellende, sowie die Gewichtung der Punkte entsprechend angepasst. Außerdem wurde in der Auswahl der Jurymitglieder auf eine Kombination von Jurymitgliedern aus früheren Sitzungen und neuen Mitgliedern geachtet. Dadurch soll ein Pool an Jurymitgliedern aufgebaut werden, welche mit den konkreten Auswahlmodalitäten und -kriterien vertraut sind und somit die Kohärenz zwischen den Ausschreibungen sichergestellt werden. Zudem ist die aktive Beteiligung der FFG an den Auswahlprozessen wichtig, um während den Diskussionen den Fokus auf spezifische Schwerpunkte von Expedition Zukunft als „Issue Advocates“, bspw. für ein hohes Risiko, Anwendungspotential, oder Nachhaltigkeit, hochzuhalten.

Die Begleitung der verschiedenen Auswahl Sitzungen zeigte **ein sich stetig verbesserndes Verfahren**, in dem kontinuierliche Kriterien geschärft wurden und in der die Kommunikation mit den Antragstellenden und Jurymitgliedern angepasst wurden. Dabei wurden auch im Auswahlprozess unterschiedliche Formate und Modalitäten ausprobiert und reflektiert. Beispielsweise sei hier die Möglichkeit einer Videoeinreichung, unterschiedliche Modalitäten der Kalibrierung von Gutachtenden, die Reihenfolge, in der Projekte vorgestellt werden, oder auch die „Wildcards“ als Möglichkeit „Herzensprojekte“ der Gutachtenden im Detail zu diskutieren, obwohl diese gesetzte Schwellenwerte nicht erreichen, erwähnt. Zudem wurden die operativen Verfahren von Auswahlrunde zu Auswahlrunde verbessert. Das beinhaltet z.B. auch die Vorbereitung und Unterstützung der Gutachter:innen, z.B. durch Briefings zu Erwartungen an diese, aber auch durch ein verantwortungsvoll gestaltetes Alternieren von Formaten und Personen. Verbessert wurde ebenfalls der Umgang mit Ablehnungstexten oder auch die Jury-Materialien vor Ort. Insgesamt zeigen sich die Gutachtenden zufrieden mit der Vorbereitung und Unterstützung durch die FFG.

So wurden in der Mehrzahl Projekte ausgewählt, die einen hohen Innovationsanspruch verfolgen und sich überwiegend stark in den Koordinaten von Expedition Zukunft wiederfinden, also bahnbrechende Innovationen verfolgen, die neue Märkte schaffen oder grundlegend verändern; komplexe, überregionale Probleme in Gesellschaft, Umwelt, oder Wirtschaft lösen; einen radikalen, technologischen Sprung bringen UND insgesamt zu einer lebenswerten Zukunft beitragen. Das zeigten sowohl die qualitativen Erhebungen als auch die Befragung der Geförderten. In der Befragung stufen sich 90% der Projekte dementsprechend ein. Darauf weist auch der kontrafaktische Teil der Projektbefragung hin. Hier geben ~45% an, dass sie die Projekte ohne das Programm gar nicht umgesetzt hätten, und weitere ~48% geben an, dass

sie das Projekt mit einer anderen Förderung, aber nur reduziert (z.B. im Innovationsanspruch, in der Risikobereitschaft, mit geringerer Vorbereitung) umgesetzt hätten (siehe dazu Abbildung 15 und Abbildung 16 im Anhang).

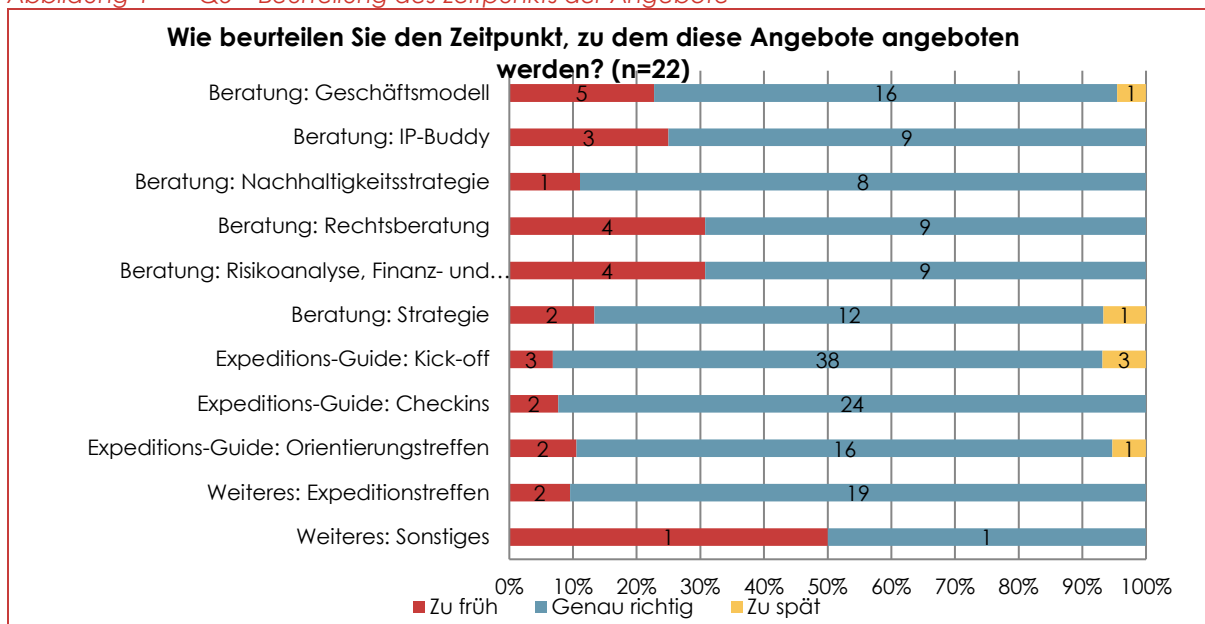
6 Begleitung

In der **Programmkonzeption kombiniert die FFG** eine für sie neuartige Begleitung der geförderten Projekte durch eigene Expeditionsguides (EXPLORE) mit teilweise inkrementell weiterentwickelten Beratungs- und Begleitungsformaten in vier Programmlinien. Die ausgewählten Vorhaben sollen ganzheitlich und langfristig unterstützt werden, auch durch Beratungsleistungen externer Expert:innen zu Themen wie Unternehmensgründungen und durch Beratungen der FFG z.B. zu anderen Fördermöglichkeiten. Die Expeditionsguides sollen die über Expedition Zukunft geförderten Akteure auch über die Laufzeit der Förderung hinaus auf ihrem Weg durch das Innovationssystem bis hin zur Anwendung begleiten. Die Begleitung durch die Expeditionsguides der FFG unter EXPLORE war eines der zentralen Alleinstellungsmerkmale des Programms.

Hinter dem **Begleitungskonzept EXPLORE** steht die Annahme, dass bahnbrechende Innovationsvorhaben auch besonderen Risiken und Hürden im Innovationssystem ausgesetzt sind, und daher einen höheren Unterstützungsbedarf haben, der durch die Expeditionsguides und die Begleitaktivitäten insgesamt reduziert werden. Außerdem sind die Expeditionsguides ein Mittel, die Informationen der FFG über Projekte, Projektverläufe, Ergebnisse und Wirkungen zu verbessern. Ein weiteres Ziel der Begleitung ist es, auf die Fördernehmenden Organisationen einzuwirken, um deren Fokus auf das Thema Umsetzung und Verwertung zu schärfen. Dafür hat das Programmteam intern und aus den ersten Begleiterfahrungen „Personas“ entwickelt, also typische, geförderte Personen oder Teams mit ihren spezifischen Unterstützungsbedarfen, die sich wiederum aus den im Projekt an- oder aufgelegten Verwertungsmöglichkeiten und -kanälen speisen. Das hat Charakter, Möglichkeiten und Grenzen der Begleitung intern und extern verdeutlicht.

Die **Beratungen können von den Geförderten** grundsätzlich zu für sie geeigneten Zeitpunkten in Anspruch genommen werden. Ein kleiner Anteil der Geförderten gibt jedoch über alle Aktivitäten hinweg an, dass diese zu früh angeboten werden, besonders in Bezug auf Beratungen zu Rechtsthemen oder zu Finanzthemen (siehe dazu auch die folgende Abbildung 4). Die Erhebungen weisen auf keine größeren Lücken oder ungedeckte Bedarfe auf Seiten der Fördernehmenden hin, was Begleitformate oder Themen angeht.

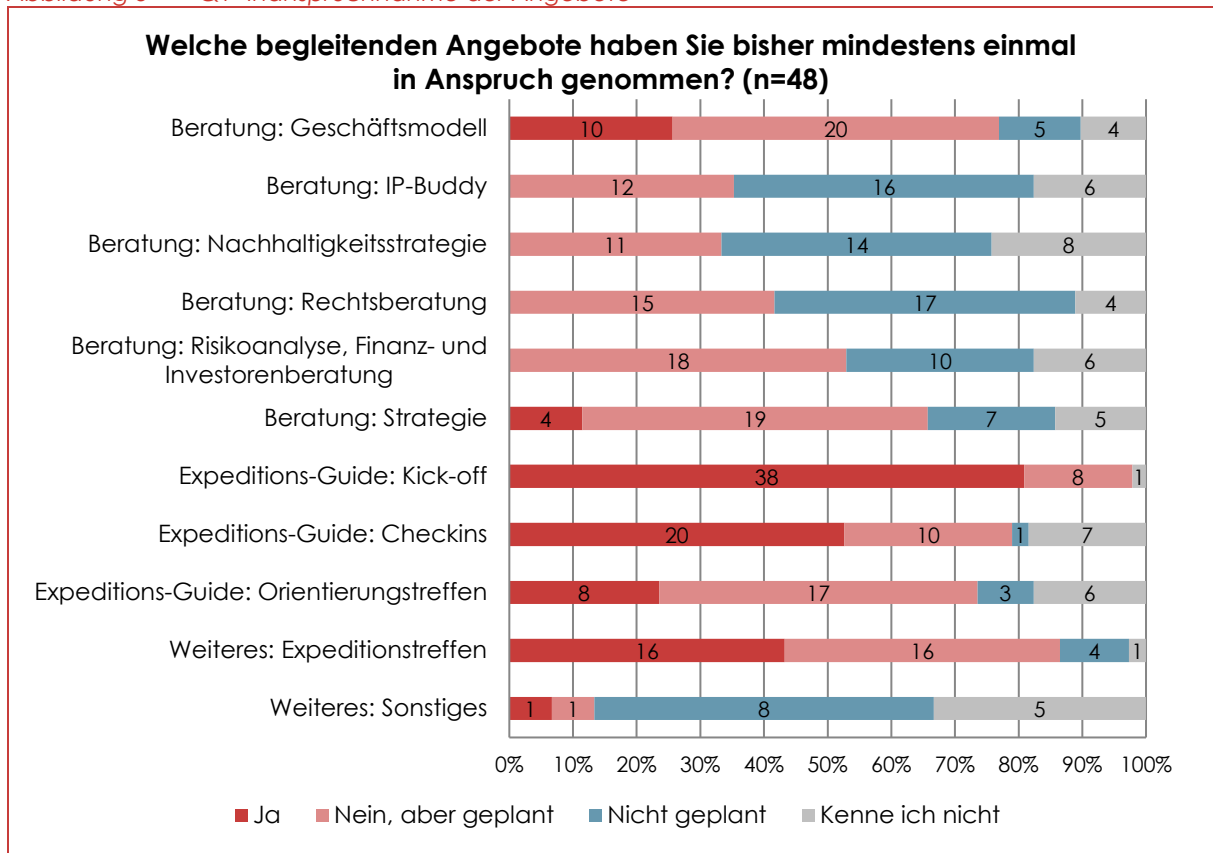
Abbildung 4 Q3 – Beurteilung des Zeitpunkts der Angebote



Quelle: Technopolis

Methodisch haben wir die Erhebungen zu den Begleitaktivitäten so spät wie möglich im Projekt durchgeführt (Jänner 2025). Trotzdem hatten viele Projektbeteiligte erst kürzlich begonnen, die die Beratungsangebote wahrzunehmen (siehe dazu auch die folgen Abbildung 5, die Befragung erfolgte auf Ebene der an den Projekten beteiligten Personen). Mit den Expeditionsguides gab es in vielen Fällen (80% der Befragten) bereits Kontakte im Rahmen des Kick-offs. 40% der Befragten hatten schon Expeditionstreffen wahrgenommen, 20% die Geschäftsmodellberatung. Das erklärt auch, dass die Befragten für manche der Formate noch keine Einschätzung abgegeben haben (siehe dazu beispielsweise Abbildung 8 im Anhang).

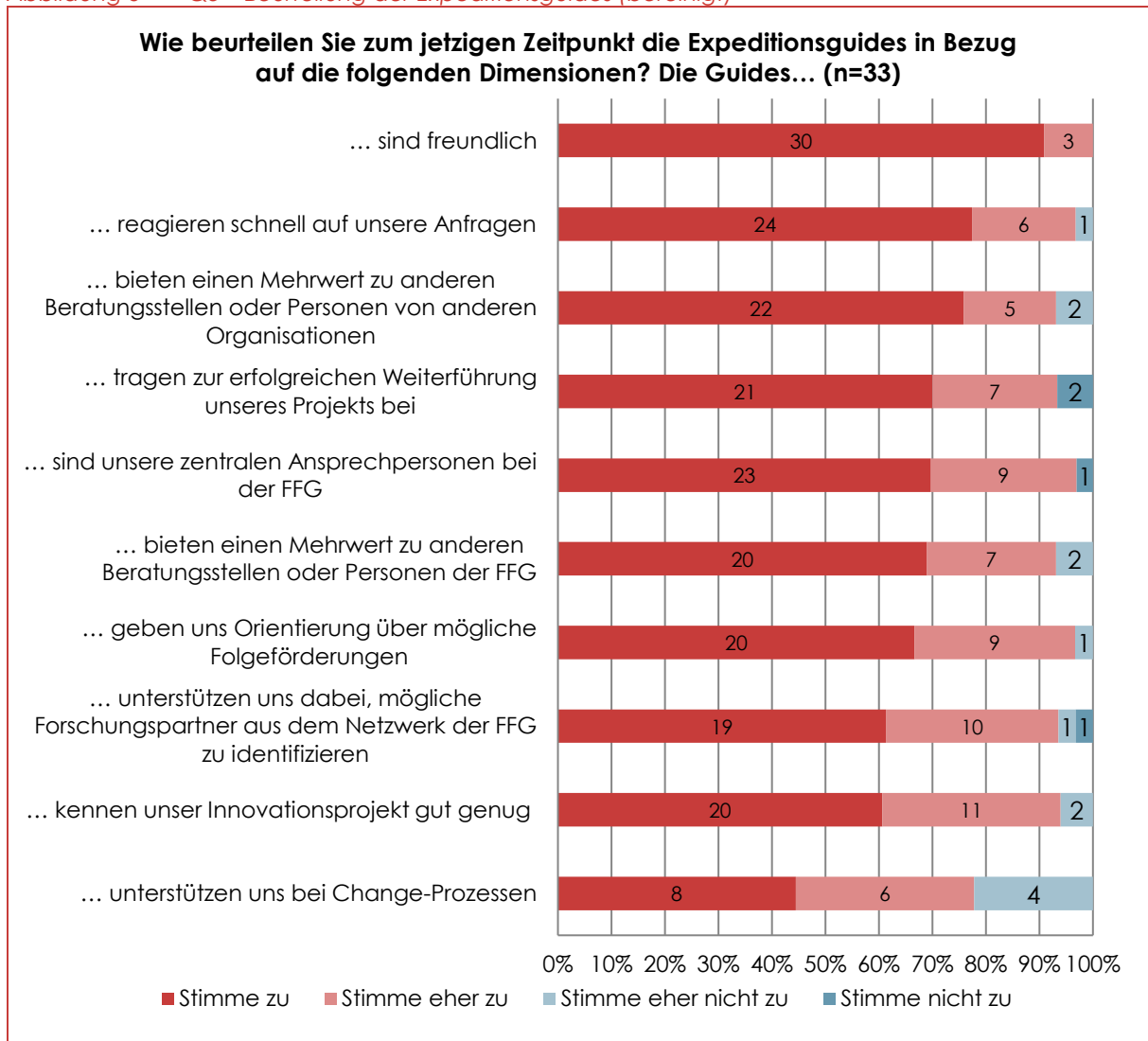
Abbildung 5 Q1- Inanspruchnahme der Angebote



Quelle: Technopolis

Insgesamt bewerten die Geförderten die Begleitungsaktivitäten – sowohl die Guides, die Beratungen als auch die Netzwerkveranstaltungen – positiv. Besonders positiv werden dabei die **Guides** bewertet (siehe dafür die folgende Abbildung 6), die von 95% der Befragten als Mehrwehrt zu anderen Beratungsstellen angesehen werden und zu einer erfolgreichen Weiterführung des Projektes beitragen. Sie sind freundlich, reagieren schnell und sind die zentralen Ansprechpersonen bei der FFG. In vielen Fällen geben sie Orientierung zu möglichen Folgeförderungen und unterstützen bei der Identifikation von Forschungspartnern im Netzwerk der FFG. Eine Mehrheit der Befragten (n=14) stimmt auch zu, dass sie Change-Prozesse im Projekt unterstützt haben (wobei hier viele Befragte „weiß nicht/k.A.“ antworteten, siehe dazu Abbildung 11 im Anhang). Rückmeldungen aus den offenen Nennungen waren teils sehr positiv und wiesen auf ansonsten ungedeckte Bedarfe hin: „Eine echte Aufwertung der reinen Förderung um proaktiven Support und etwas backing - oft fehlen die Personen für eine Supervision und Reflexion auf "Company Ebene". Tolle Qualifikation der Guides und externen ExpertInnen.“ (Befragung)

Abbildung 6 Q8 – Beurteilung der Expeditionsguides (bereinigt)



Quelle: Technopolis

Die Guides werden dabei oft als „die FFG“ wahrgenommen, die per Kick-off und in unkomplizierten Check-ins regelmäßige Kontaktpunkte sind und Impulse zur Weiterentwicklung der Projekte setzen. Die Erwartungen an die Guides waren heterogen, im Zentrum stand die Unterstützung bei der Projektumsetzung und bei der Identifikation von weiteren Förder- oder Unterstützungsmöglichkeiten. In Einzelfällen waren die Ansprüche sehr hoch oder gingen über die Möglichkeiten der Guides hinaus (z.B. Unterstützung bei der Kundenakquise, Kontrolle der Projektumsetzung, siehe dazu auch Abbildung 17 im Anhang). Häufig allerdings gab es die Erwartung, dass man von den Guides als „die FFG“ wiederum „auf allen Punkten des Wegs“ Unterstützung bekommt, darunter auch administrative Aspekte wie Abrechnungen. Entscheidungen über Abrechnungen und Förderausschüttungen sind in der Praxis nicht die Aufgabe der Guides. Projektbeteiligte mit viel Vorerfahrung von FFG-Förderungen kritisierten zudem, dass Verlässlichkeit einzelner administrativen Informationen (z.B. wie zu Projektabschluss Stundenaufzeichnungen abgegeben werden müssen). In mindestens einem Fall bestand der Eindruck, dass sich Probleme bei der Förderabrechnung negativ auf die Bereitschaft der Projektbeteiligten auswirkten, erneut mit den Guides in Kontakt zu treten.

Insgesamt sieht die Evaluierung Verbesserungspotenzial in einer besseren Kommunikation der Aufgaben und Rollen der Guides (inklusive möglicher Doppelrollen), um zu einem besseren Erwartungsmanagement beizutragen. Dabei wurden in den Interviews und Fokusgruppen mit Geförderten vor allem die folgenden Kritikpunkte vorgebracht:

- **Kommunikationskanäle:** Die Geförderten berichteten über sehr unterschiedliche Formen mit ihren Expeditionsguides zu kommunizieren, durch welche das Level an Involvement der Guides auch unterschiedliche wahrgenommen wurde. Der direkte telefonische Kontakt wird dabei als involvierter empfunden als eine durchgängige Kommunikation über den ECall. Vor allem, da im e-call Abwesenheitsnotizen der Betreuenden nicht angezeigt werden, kann dies für Geförderte irritierend sein, wenn sie lange Zeit keine Antwort auf ihre Anfragen bekommen.
- **Funktion der „Check-ins“:** Es war nicht allen Projekten klar, welche Funktion die Check-ins haben und wie man sich darauf vorbereiten soll. Es war dabei vor allem schwierig einzuschätzen, ob diese Treffen als „Überwachungsmomente“ der FFG über den Projektfortschritt zu interpretieren seien, oder ob dies auch der Rahmen ist, um Schwierigkeiten/Verzögerungen im Projekt transparent zu besprechen. Gerade bei potentiell disruptiven Projekten, die auch aufgrund ihres hohen Umsetzungsrisikos ausgewählt wurden, ist es wichtig klar zu kommunizieren, welche Rolle die Expeditionsguides haben sollen.
- **Koordination und Abwicklung der Check-ins:** Positiv angemerkt wurde von den Geförderten, dass die Check-ins unkompliziert und schnell abgewickelt werden. Vereinzelt gaben Projekte an, dass die Terminabstimmung mit großen Konsortien ineffizient gestaltet wird und anstelle von EMailkontakt hier Abstimmungsformate (bspw. Doodle) die Organisation vereinfachen könnten.
- **Dauer der Betreuung:** Die Geförderten war nicht klar, ob die Betreuung durch die Expeditionsguides über den Projektzeitraum hinaus geht oder nicht. Bereits abgeschlossene Projekte waren hier teilweise irritiert, dass sie auch nach dem Projekt noch zu Vernetzungstreffen eingeladen wurden und waren der Meinung, dass vergessen wurde, sie von Emaillisten zu löschen.

Insgesamt wurde in den Interviews angeregt, ein „Expedition Zukunft Handbuch“ mit allen notwendigen Informationen zu erstellen. Vor allem von Projekten, welche wenig Erfahrung mit FFG-Förderungen haben, regten an, eine zentrale Informationsstelle einzurichten, die Informationen enthält, welche sonst verstreut auf der Website vorhanden sind. Außerdem sollte FFG-intern ein gutes Knowledge Management mit diesem neuen Format etabliert werden, um die Erfahrungen, Auskünfte, und Herausforderungen intern gut zu dokumentieren und nutzen zu können.

Die **Geschäftsmodellberatungen** waren für alle Befragten lehrreich und wurden von fachlich versierten Expert:innen angeboten, was die Projekte nach eigenen Angaben ebenfalls positiv beeinflusste. 75% der Befragten sahen für das Angebot auch Bedarf in anderen Förderprogrammen (n=14, siehe Abbildung 7 im Anhang). Dabei gab es unterschiedliche Eindrücke zu den beauftragten Drittleistern, wobei TheVentury sehr positiv, andere eher ausgewogen bewertet wurden. **Beratungen zu anderen Themen** standen vor der Herausforderung, dass manche Projekte sehr spezifische Anforderungen hatten, die nicht immer von Generalisten abgedeckt werden konnten. Unklarheiten bestanden bei manchen Projekten in Bezug auf die Flexibilität bei der Buchung der Beratungen, was durch verstärkte Kommunikation verbessert werden könnte.

Auch **die Netzwerktreffen** wurden positiv gesehen, besonders qualitatives Feedback weist darauf hin, dass der Nutzen hier aber geringer ausfällt. Häufig gaben die Geförderten an, nur

das erste bzw. ein Treffen besucht zu haben. Positiv war zwar, dass die Veranstaltungen in verschiedenen Teilen Österreichs organisiert wurden, herausfordernd war es, relevante Themen für die doch sehr heterogene Zielgruppe zu setzen und das zu relevanten Zeitpunkten im Projekt. Diese Unterschiedlichkeit schränkte auch das Vernetzungspotenzial ein. Zukünftige Schwerpunkte sollten auf jenen Themen liegen, die die Projekte gemeinsam haben, nämlich den hohen Innovationsanspruch, das Thema Risiko und Fehlschläge zum Beispiel.

7 Diskussion der Programmhypothesen

Das Team der Initiative Expedition Zukunft hat in der Designphase der Ausschreibungen Hypothesen aufgestellt zu den einzelnen Programmlinien und deren Kernelemente. Im Verlauf der Evaluation arbeitete das Evaluationsteam zusammen mit dem Team der FFG gemeinsam an diesen Hypothesen zur gemeinsamen Reflektion dieser Kernelemente und zur Entwicklung eines besseren Verständnisses des Programms und seiner Wirkungsweisen. Als erster Schritt der Hypothesenarbeit hat das Evaluationsteam eigene Hypothesen zum Programm formuliert. In einem zweiten Schritt wurden die Hypothesen insgesamt in zwei Workshops diskutiert und ggfs. präzisiert. Verschiedene Evaluationsmethoden wurden genutzt, um die Hypothesen im weiteren Projektverlauf zu prüfen. Abschließend wurden die Hypothesen auf einem Abschlussworkshop gemeinsam reflektiert.

Die Ergebnisse stellen wir in den folgenden Abschnitten vor.

7.1 START

Zur Programmlinie **START** haben wir fünf Hypothesen behandelt:

Hypothese 1: Durch die vier Projektarten (Anwendungsfälle für eine vorhandene Technologie, Ursachenanalyse, Ausarbeitung und Erprobung eines technischen Konzepts, Strategie und Umsetzungsplanung großer Veränderungsprozesse) werden die relevanten Vorbereitungsarbeiten für disruptive und radikale Innovationen abgedeckt.

Position Evaluation

Ja, denn die Antragstellenden haben keine Schwierigkeiten, sich den Anwendungsfällen zuzuordnen.

Position Programmteam

Ja, es gibt keine Fälle außerhalb der Projektarten. Mehrere Projektarten ermöglichen mehr Blickweisen auf die Projekte. Im Programmverlauf zeigt sich, dass Projekte zu Konzepten, Strategien, Umsetzungsplanungen zunehmen. Die Projektarten verdeutlichen, dass nicht nur Technologie gefördert wird. Allerdings gibt es dadurch etwas mehr Aufwand in der Kalibrierung der Jury.

Abschließende Einschätzung Evaluation:

Die Projektarten geben im Rahmen der Antragstellung Orientierung für Antragstellende und Jury. Die Projekte gehen pragmatisch damit um und es werden keine relevanten Vorbereitungsarbeiten ausgeschlossen. Die Projektarten helfen beim Monitoring und der Steuerung der Initiative, weil sie es dem Programmteam ermöglichen, Schwerpunkte nach jeder Ausschreibung zu erkennen und darauf aufbauend zu reagieren.

Hypothese 2: Innovator:innen wollen mehr Zeit und Ressourcen in die Vorbereitung investieren, es fehlen jedoch ausreichend finanzielle Ressourcen.

Position Evaluation	Position Programmteam
Ja, das ist der Fall. Das erkennt man am allgemeinen Interesse an START sowie an der Anzahl der eingereichten Anträge (siehe dazu auch Abschnitt 4 oben). Außerdem unterstreicht das der kontrafaktische Teil der Befragung der Geförderten (siehe dazu Abbildung 15 und Abbildung 16). Die Befragung zeigt, dass von den 14 Projekten, die ihr Vorhaben auch ohne Expedition Zukunft weiterverfolgt hätten, neun dies nur mit verringerten Ressourcen für die Vorbereitung getan hätten.	Ja, das erkennt man daran, dass viele Unternehmen in Gründung einreichen, davon auch viele Einzelunternehmer:innen. Diese nutzen die Förderung, um ihre Innovationen weiter vorzubereiten.

Abschließende Einschätzung Evaluation:

Die Möglichkeit, frühphasige und gleichzeitig bahnbrechende Innovationen umzusetzen, ist ein Alleinstellungsmerkmal der Initiative. Dafür gibt es einen Bedarf.

Hypothese 3: Das Förderinstrument Sondierung ist ausreichend niederschwellig, um frühphasige Projekte und Vorbereitungsarbeiten abzuholen.

Position Evaluation	Position Programmteam
START, mindestens seit der dritten Ausschreibung, ist jedenfalls ausreichend niederschwellig; gleichzeitig konnte das Förderinstrument Sondierung im Projektverlauf auch angepasst werden, sodass es besser zur Initiative passt. Es ist deutlich geworden, dass die Projekte frühphasig und ambitioniert in Bezug auf den Innovationsanspruch sind. Sie werden schneller gefördert als andere/größere Projekte.	Der Antragsprozess für die Fördernehmenden ist niederschwellig. Der Auswahlprozess ist nur niederschwellig im Vergleich zu sonstigen Wettbewerbsverfahren, aber nicht unbedingt im Vergleich zu offenen Verfahren. Aber das ist zur Auswahl bahnbrechender Innovationen notwendig. Allerdings kann eine Förderquote von nur 15% auch als nicht sehr niederschwellig betrachtet werden, im Vergleich z.B. zum Basisprogramm.

Abschließende Einschätzung Evaluation:

Wie bereits oben beschrieben verstehen die Antragstellenden und Geförderten **START** als eine Förderung für frühphasige Innovationsprojekte, die sich vielfach erfolgreich bewerben. Für die Fördernehmenden stellt sich das Förderinstrument als ausreichend niederschwellig da. Das Förderinstrument wie auch die Ausschreibungen und deren Kommunikation wurden im Evaluationsverlauf kontinuierlich verbessert.

Hypothese 4: Wenn im Auswahlprozess andere Juror:innen als üblich eingebunden werden und die Kriterien auf Risiko abgestimmt sind, werden risikoreichere Projekte ausgewählt (die sonst nicht ausgewählt werden).

Position Evaluation	Position Programmteam
Ja, man sieht, dass Projekte mit höherem Umsetzungsrisiko verstärkt ausgewählt werden; und dass die Kriterien in diesem Sinne geschärft werden und der Juryprozess dahingehend klarer wurde. Andere Juror:innen als üblich werden sinnvoll eingebunden, müssen aber ebenfalls dahingehend gebrieft und gesteuert werden. Deswegen ist auch der Impuls der FFG in diese Richtung ein zentraler Faktor.	Aus Sicht des Programteams ist es hilfreich, andere Juror:innen als üblich einzubinden, die gemischte Jury hat sich bewährt. Allerdings ist das Briefing der Jury sehr arbeitsintensiv, und wurde – gemeinsam mit den Kriterien – von Auswahl zu Auswahl verbessert. Im Ergebnis gibt es einige Projekte, die tatsächlich risikoreicher sind, andere aber nicht.

Abschließende Einschätzung Evaluation:

Wie auch die Ausführungen oben zur Auswahl (siehe Abschnitt 5 oben) zeigen, beurteilen wir das Auswahlverfahren insgesamt positiv. Deutlich zeigt sich dabei die kontinuierliche Verbesserung des Verfahrens in Bezug auf die Zusammensetzung der Jury, der Formulierung der Kriterien, deren Kommunikation an die Juror:innen sowie in Bezug auf die Prozesse über den Zeitraum des Evaluationsprojektes.

Hypothese 5: Innovator:innen haben die Problemstellung, dass eine Technologie vorhanden ist, konkrete Anwendungsfälle dafür aber erst gesucht werden müssen.

Position Evaluation	Position Programmteam
Von den insgesamt 324 Einreichungen für START in fünf Ausschreibungen haben 80 angegeben, diesen Anwendungsfall vollständig oder teilweise zu verfolgen. Das sind also etwa 25% der Einreichungen insgesamt bei leicht schwankenden Anteilen von Ausschreibung zu Ausschreibung (min=16%, max=30%).	Ja, das ist eine Erfahrung aus den Auswahlverfahren.

Abschließende Einschätzung Evaluation:

Der Anwendungsfall ist jedenfalls relevant für das Programm Expedition Zukunft. Entsprechend findet sich der Anwendungsfall auch unter den geförderten Projekten. Für den weiteren Programmverlauf sollte – basierend z.B. auf den Erfahrungen aus den Begleitungen – für diesen und andere Anwendungsfall auch weiterverfolgt werden, ob es Unterschiede im Projektverlauf und -erfolg gibt, je nach Anwendungsfall.

7.2 CHALLENGE (in Kooperation mit IÖB und zum Thema Wasser & Böden)

Zur Programmlinie Challenges haben wir vier Hypothesen behandelt:

Hypothese 6: Mit Challenges werden Themen und Herausforderungen angesprochen, die im österreichischen Innovationssystem nicht explizit berücksichtigt wurden

Position Evaluation	Position Programmteam
Ja und Nein - das Alleinstellungsmerkmal der Challenge ist der Anspruch von Expedition Zukunft in Bezug auf Innovationsgrad und Umsetzung in einem fokussierten Themenbereich. Ansonsten zeigten die qualitativen Erhebungen, dass einige Projekte auch in anderen Formaten gefördert werden könnten, selbst wenn diese keinen expliziten Fokus auf „Wasser und Boden“ haben. Im Vergleich mit den Challenges z.B. der SPRIND war die Förderung durch Expedition Zukunft eher breit angelegt, wie eine stärker fokussierte, thematische Ausschreibung.	Im Prozess der Themenfindung für die FFG-Challenge zu Böden zeigte sich, dass es schwierig war, solche Themen zu identifizieren, die sonst im System nicht berücksichtigt werden. Unter den Einreichenden sind aber häufiger Organisationen mit wenig Fördererfahrung.

Abschließende Einschätzung Evaluation:

Aus Sicht der Evaluation bietet es sich an, die Challenge noch weiter zu fokussieren, bis hin zu einer konkreten, zu lösenden Aufgabe. Das verbessert die Abgrenzung von anderen Förderungen im österr. Innovationssystem. Die SPRIND-Challenges zeichnen sich dabei durch konkrete Leistungsanforderungen aus, z.B. weil ein Chip entwickelt werden soll, der um X% leistungsfähiger und um Y% energieeffizienter ist. Ähnliche Anforderungen könnte man aber auch für nicht-technologische Lösungen entwickeln, z.B. ein Instrument entwickeln, das das Vertrauen von Menschen in X erhöht, eingeschätzt basierend auf einer vorher-nachher-Befragung oder basierend auf vorhandenen Referenzbefragung zu diesem Thema in der Normalbevölkerung.

Hypothese 7: Challenge-Ausschreibungen setzen Anreize für eine inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit

Position Evaluation	Position Programmteam
Ja, allerdings sind die Projekte praxis- und umsetzungsorientiert. Dafür werden Probleme gelöst, aber nicht in Disziplinen gedacht. Die Umsetzung erfolgt meistens transdisziplinär. Für die IÖB-Challenge sind die Kooperationen meistens angewandt, lösungsorientiert und werden von Firmen bereitgestellt; diese arbeiten immer transdisziplinär.	Die entstandenen Teams sind sehr divers, das hat sich in den entsprechenden Ko-Kreations-Workshops gezeigt (in Bezug auf Alter, Geschlecht, Organisationstyp).

Abschließende Einschätzung Evaluation:

Die Stimulierung transdisziplinärer Zusammenarbeit ist eine Stärke des Instruments.

Hypothese 8: Öffentliche Auftraggeber haben Vorbehalte (aufgrund von hoher Unsicherheit, großen Veränderungen etc.) bahnbrechende Innovationen zu beauftragen

Position Evaluation	Position Programmteam
Das hat sich bestätigt. Nach den Erfahrungen der IÖB sind öffentliche Auftraggeber in der Tat zögerlich bei der Nachfrage von Projekten mit höherem Innovationsanspruch, und diese Vorbehalte werden in der Praxis vom IÖB-Team durch behutsame, maßgeschneiderte, bilaterale Bewerbung der Expedition Zukunft-Challenges überwunden; offener sind besonders „Innovationsprofis“ im öffentlichen Bereich, weniger die Innovationsanfänger in der kleinen Stadt oder Kommune.	Das hat sich im Zuge der Programmabwicklung bestätigt, deutlich wurde es besonders auch im Kontrast zwischen großen, öffentlichen Auftraggeberorganisationen und kleinen, innovativen Start-ups als Lösungsanbieter. Diese erwecken weniger Vertrauen.

Abschließende Einschätzung Evaluation:

Diese Hypothese ist zutreffend, besonders bei kleineren und innovationsunerfahrenen öffentlichen Auftraggebern können diese Vorbehalte auch nur sehr schlecht abgebaut werden.

Hypothese 9: Öffentliche Auftraggeber haben Bedarf bahnbrechende Innovationen zu beauftragen.

+ Im öffentlichen Sektor ist die transdisziplinäre Arbeit schwieriger als im privaten

Position Evaluation	Position Programmteam
Ja, es gibt zumindest einen Bedarf (=Interesse) an jenen Innovationen, wie die drei IÖB-Expedition Zukunft-Challenges zeigen. Und die Projekte zeigen auch – trotz hoher Unterschiedlichkeit im Projektverlauf –, dass der Bedarf auch gedeckt werden kann. Lösungen für die IÖB-Challenges kommen von Unternehmen, und die Innovationen werden eher „entdeckt“ denn „entwickelt“. Unter den Lösungsanbietern war keine Universität oder Forschungseinrichtung, sonst ist das aber auch eher selten.	Es gibt einen Bedarf, aber nicht unbedingt eine große Notwendigkeit, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Deswegen setzen nur wenige wirkliche Akzente. Es liegt aber viel Potenzial bei öffentlichen Auftraggebern in Bezug auf die Beschaffung von innovativen Lösungen.

Abschließende Einschätzung Evaluation:

Die Erfahrungen zeigen, dass es auch im Bereich der öffentlichen Beschaffung einen Bedarf gibt, die Ambition in Bezug auf den Innovationsgrad der Lösungen zu erhöhen. Dafür braucht es aber weiter die zielgerichtete Bewerbung dieser Möglichkeit bei jenen Auftraggebern, die dafür ausreichend erfahren und groß aufgestellt sind, weil hier auch die Risikokapazität eine Rolle spielt.

7.3 INNOVATION

Zur Programmlinie **INNOVATION** haben wir zwei Hypothesen behandelt. Dabei ist anzumerken, dass für die Programmlinie nur wenige Einreichungen erfolgt sind und die Programmlinie perspektivisch von der FFG nicht weiter verfolgt werden wird. Dementsprechend lag hier auch nicht der Fokus der Evaluation.

Hypothese 10: Mit Innovationsprozessen (wie im Förderinstrument definiert) werden neue Geschäftsmodelle für bahnbrechende disruptive und radikale Innovationen entwickelt und Veränderungen der Verhaltensweisen bei Endkund:innen angestoßen

Position Evaluation

Keine Evidenz dazu vorhanden.

Position Programmteam

Aus Sicht des Programmtteams kann diese Hypothese weder bestätigt noch widerlegt werden. Das Thema der Verhaltensänderung bleibt aber wichtig und soll in anderen Förderformaten in Zukunft mitberücksichtigt werden.

Abschließende Einschätzung Evaluation:

Die Veränderung von Verhaltensweisen bei Endkund:innen über ein Förderinstrument zu induzieren ist sehr ambitioniert und insgesamt eine große Herausforderung.

Hypothese 11: Durch die Ausschreibung können Innovationen in größerem Maßstab und mit größerer Einbindung von Akteuren entwickelt werden als in Impact Innovation

Position Evaluation

Keine Evidenz dazu vorhanden.

Position Programmteam

Nein, das hat sich in der Ausschreibungspraxis nicht bestätigt.

Abschließende Einschätzung Evaluation:

Hier zeigt sich, dass sich bei der Programmumsetzung kein größerer Bedarf an einer stärkeren Einbindung von Akteuren überschaubar in den Innovationsprozess gezeigt hat. Der Befund ist spannend, weil verschiedentlich eine solche Einbindung ein Thema ist (Open Innovation, Knowledge Valorisation) und jedenfalls auch in Zukunft bleiben wird. Eine intensivere Reflektion dieser Erfahrung kann also für das Programmteam und die FFG insgesamt in Zukunft nützlich sein.

7.4 WISSENSCHAFT

Zur Programmlinie **WISSENSCHAFT** haben wir drei Hypothesen behandelt.

Hypothese 12: Die verstärkte Förderung von Unternehmen im Instrument Wissenschaftstransfer führt zu Projekten in der disruptiven und radikalen Innovation mit höherem Umsetzungspotential als bei Bridge, Co-operative Project und C4/C6

Position Evaluation

Die Projekte zeigen sich uns umsetzungsorientiert, besonders wenn an der Schnittstelle zur Ausgründung; Manchmal wurden Bridge bzw. kooperative Projekte genannt als Förderalternativen, häufiger allerdings Pre-Seed oder das BP;

Position Programmteam

Die Anträge waren ähnlich wie bei Bridge. Insgesamt zeigen sich v.a. Start-ups als wirklich umsetzungsfokussiert, größere Unternehmen wirken eher an einer internen Verwertung interessiert, bei der nicht klar ist,

wenn die Fördernehmenden die Idee mit anderen Förderung weiterverfolgt hätten, dann aber geringerem Innovationsanspruch (das zeigte eine Detailauswertung der Befragung); was die Evaluation nicht feststellen kann ist, ob es mit der verstärkten Förderung von Unternehmen zusammenhängt. Die Hypothese hat sich eher nicht bestätigt.	wann und ob es wirklich die Märkte verändert.
Abschließende Einschätzung Evaluation: In dieser Programmlinie zeigen sich Unterschiede in Bezug auf die Umsetzungsambition der Fördernehmenden. Die Personen, die sich für Umsetzung interessieren, wählen dann oft das Instrument der Ausgründung. Hier zeigte z.B. auch die Evaluation des Programms Spin-off Fellowship ¹³ (eine Ausschreibung wurde in Kooperation durchgeführt), dass die Ambition in Bezug auf den Innovationsanspruch von Expedition Zukunft bei den Förderwerbern angekommen ist. Das erkennt man daran, dass dieser höhere Anspruch Förderansuchenden abschreckt hat.	

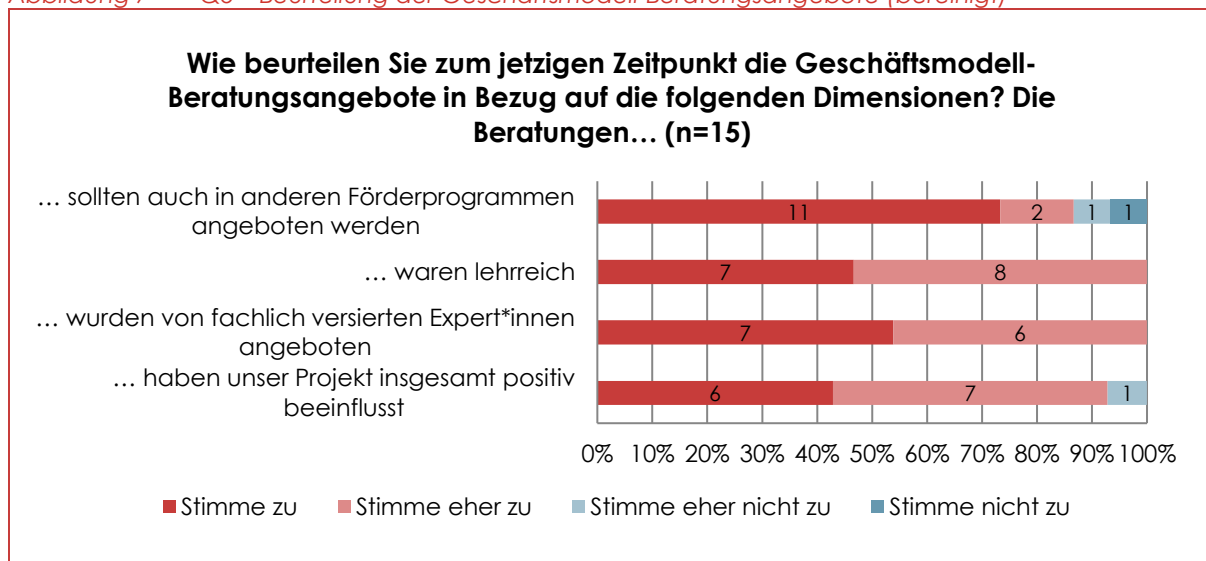
Hypothese 13: Aufgrund des hohen wissenschaftlichen Anspruchs sind Vorhaben in dieser Ausschreibung, überwiegend der radikalen technologischen Innovation zuzuordnen	
Position Evaluation	Position Programmteam
Ja, das zeigt sich in Interviews und Befragung.	Ja, die Projekte sind alle technologisch orientiert.
Abschließende Einschätzung Evaluation: Diese Hypothese hat sich somit klar bestätigt.	

Hypothese 14: Vorhaben in dieser Ausschreibung werden interdisziplinär durchgeführt.	
Position Evaluation	Position Programmteam
Überwiegend werden die Projekte interdisziplinär durchgeführt, wie eine kurze Durchschau der Projekte zeigt.	Ja, Inter- und transdisziplinär.
Abschließende Einschätzung Evaluation: Diese Hypothese hat sich bestätigt.	

¹³ Brigitte Ecker, Verena Régent, Elisabeth Essbaumer, Sascha Sardadvar (2024): Evaluierung des Programms „Spin-off-Fellowships“. Endbericht, S.40: [https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:d5148cb0-9e1c-430f-a24c-4843682c47b7/Evaluierung_Spin-off_Fellowships_bf_30092024%20\(1\).pdf](https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:d5148cb0-9e1c-430f-a24c-4843682c47b7/Evaluierung_Spin-off_Fellowships_bf_30092024%20(1).pdf)

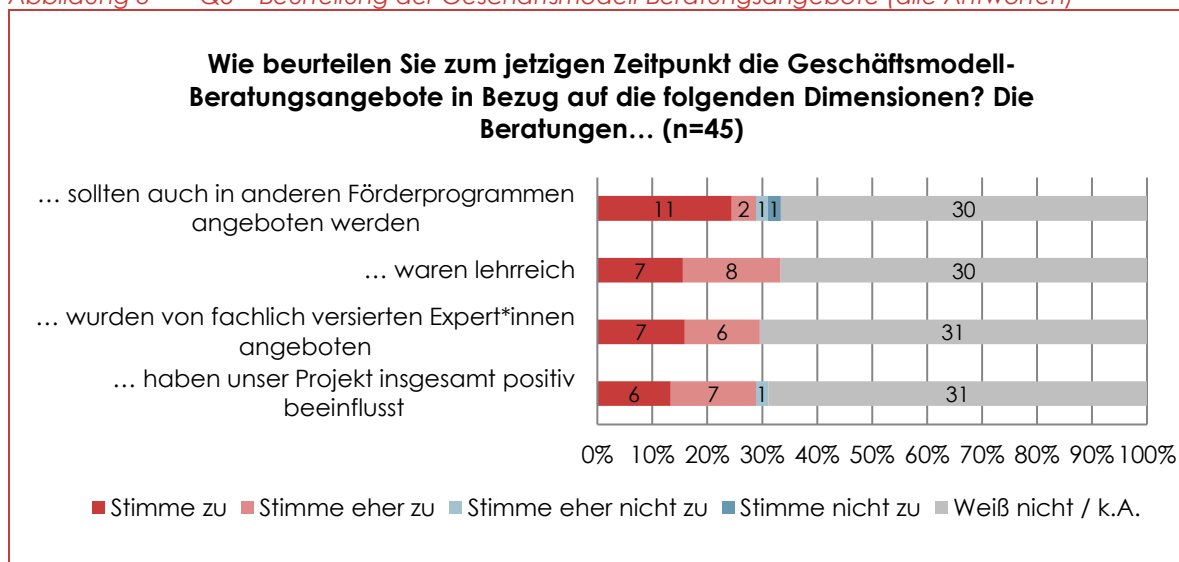
Anhang A Abbildungen und Tabellen Befragung

Abbildung 7 Q6 – Beurteilung der Geschäftsmodell-Beratungsangebote (bereinigt)



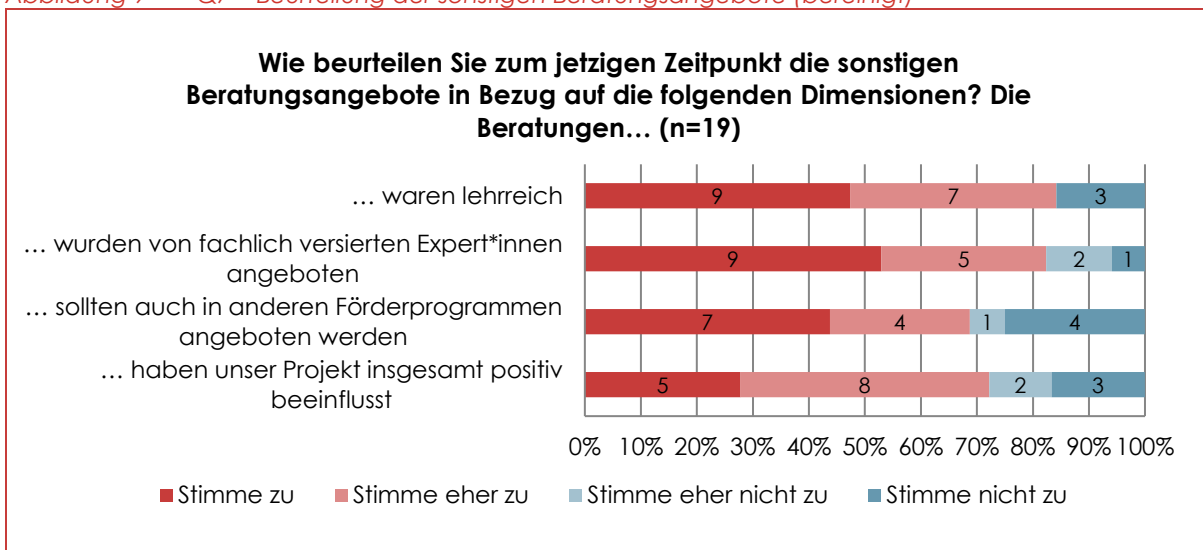
Quelle: Technopolis

Abbildung 8 Q6 – Beurteilung der Geschäftsmodell-Beratungsangebote (alle Antworten)



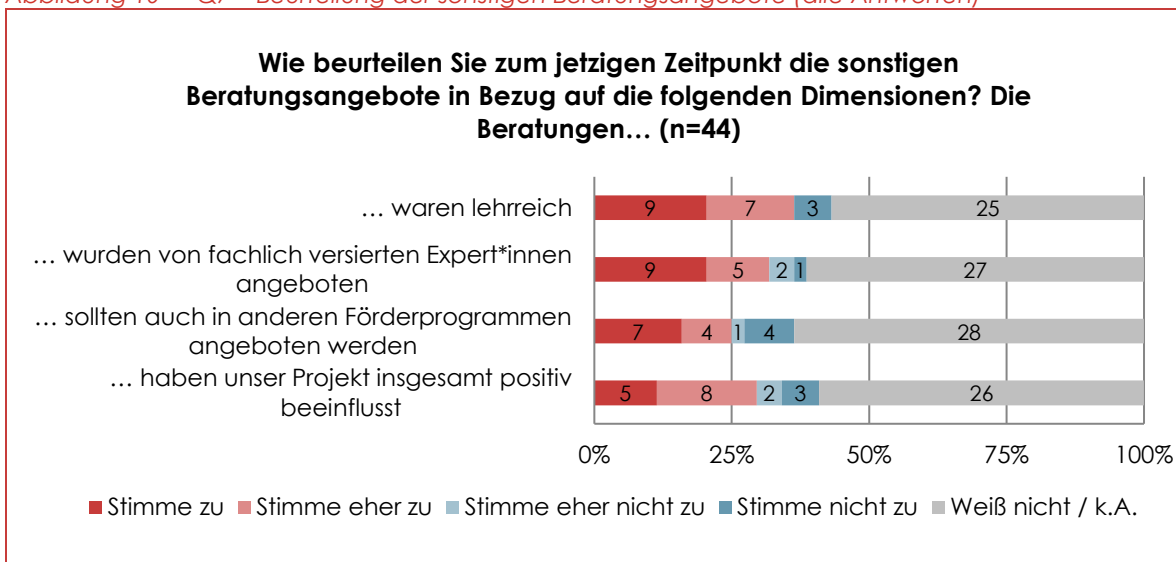
Quelle: Technopolis

Abbildung 9 Q7 – Beurteilung der sonstigen Beratungsangebote (bereinigt)



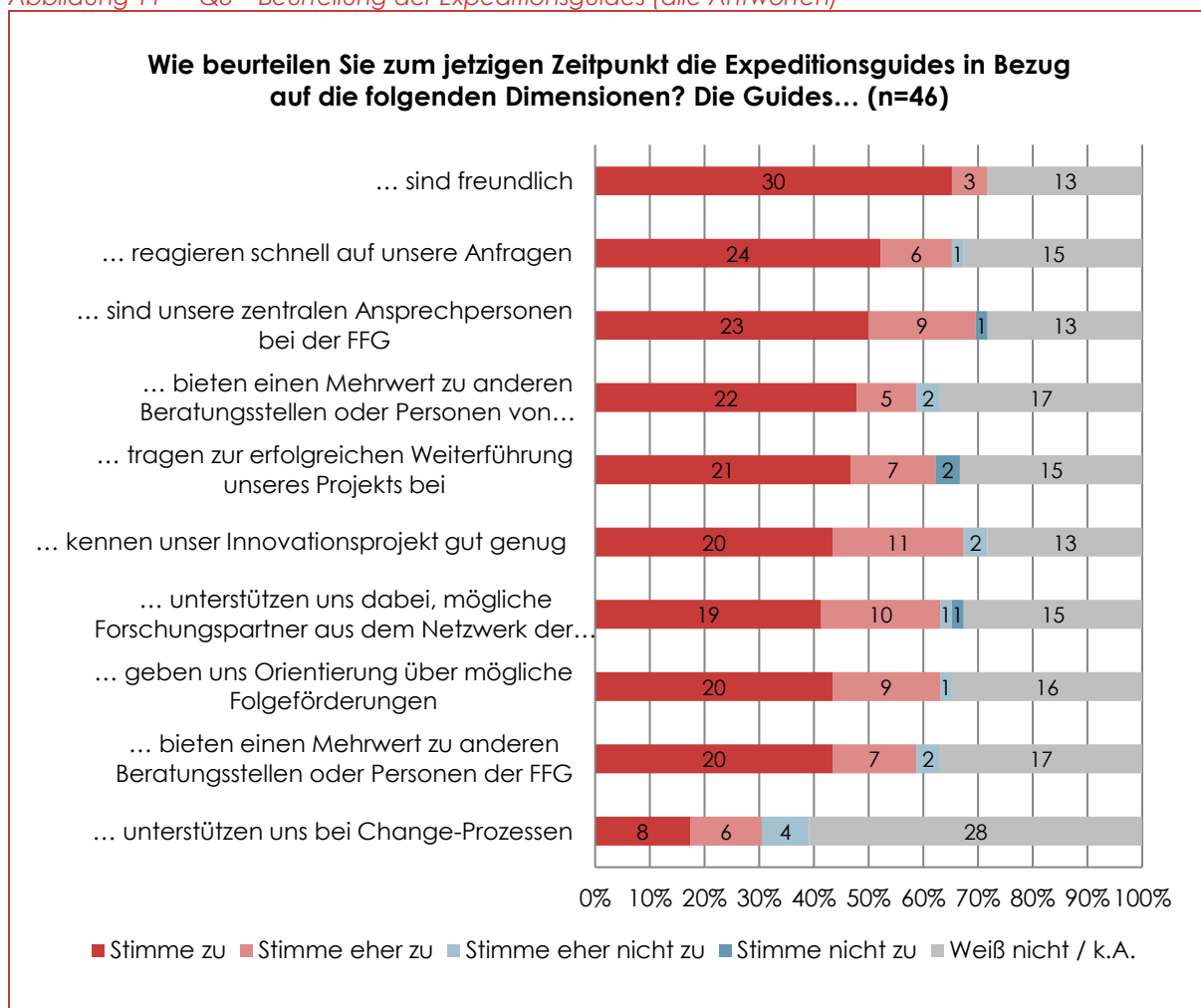
Quelle: Technopolis

Abbildung 10 Q7 – Beurteilung der sonstigen Beratungsangebote (alle Antworten)



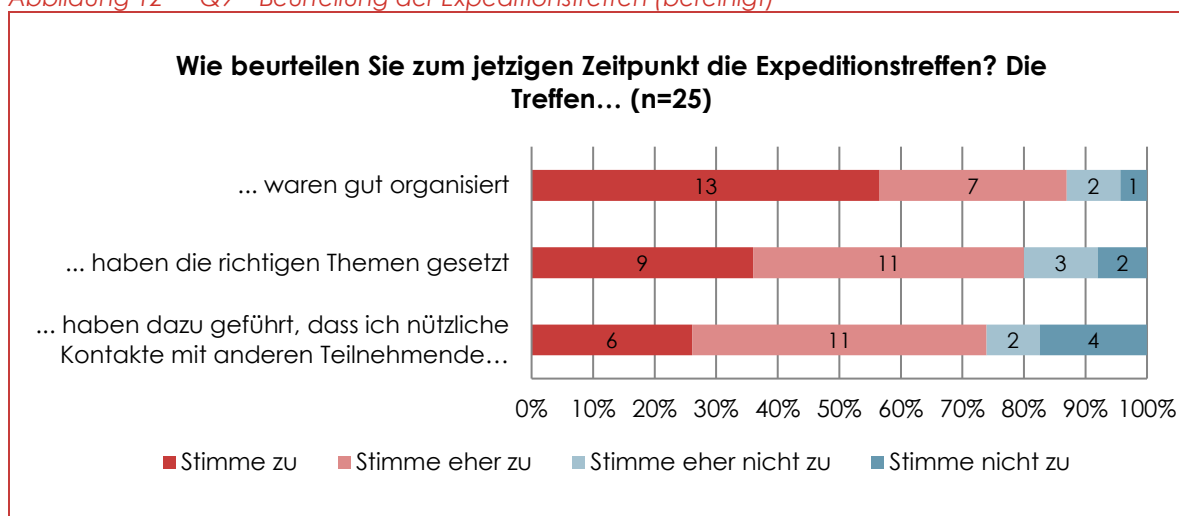
Quelle: Technopolis

Abbildung 11 Q8 – Beurteilung der Expeditionsguides (alle Antworten)



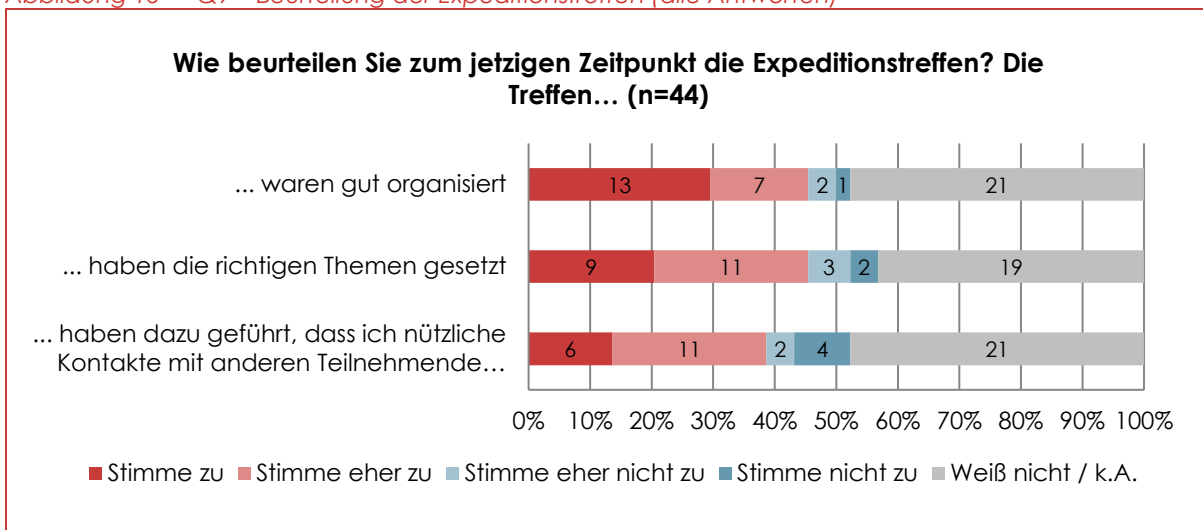
Quelle: Technopolis

Abbildung 12 Q9 – Beurteilung der Expeditionstreffen (bereinigt)



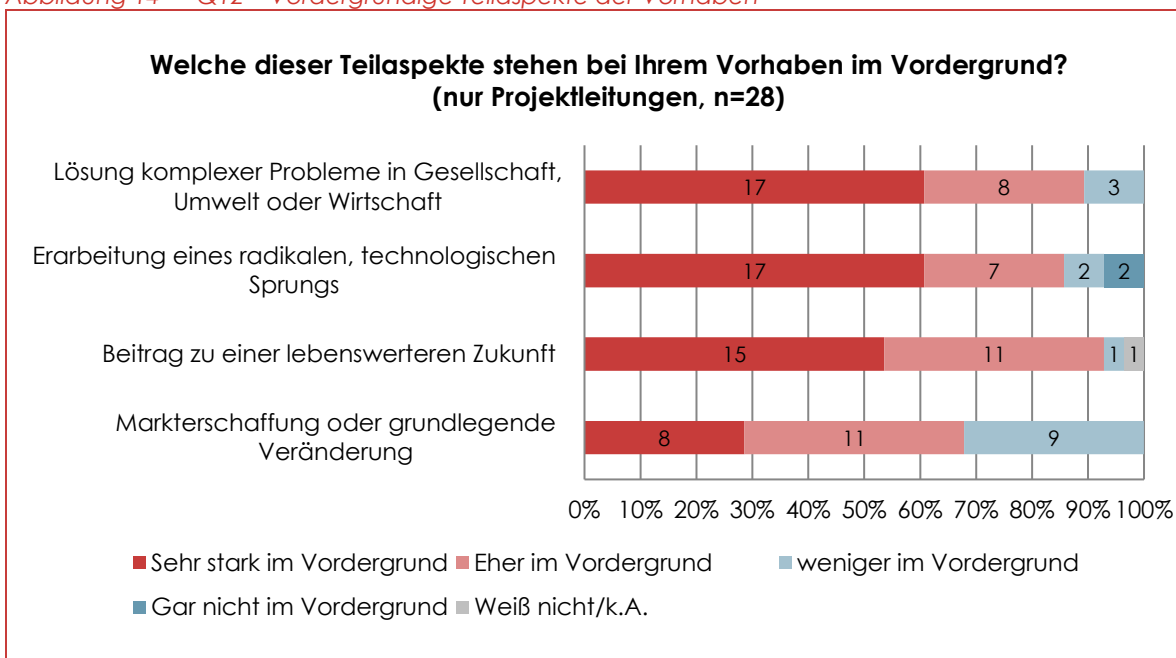
Quelle: Technopolis

Abbildung 13 Q9 – Beurteilung der Expeditionstreffen (alle Antworten)



Quelle: Technopolis

Abbildung 14 Q12 – Vordergründige Teilaspekte der Vorhaben



Quelle: Technopolis

Abbildung 15 Q13 – Weiterverfolgung der Projektidee ohne Förderung

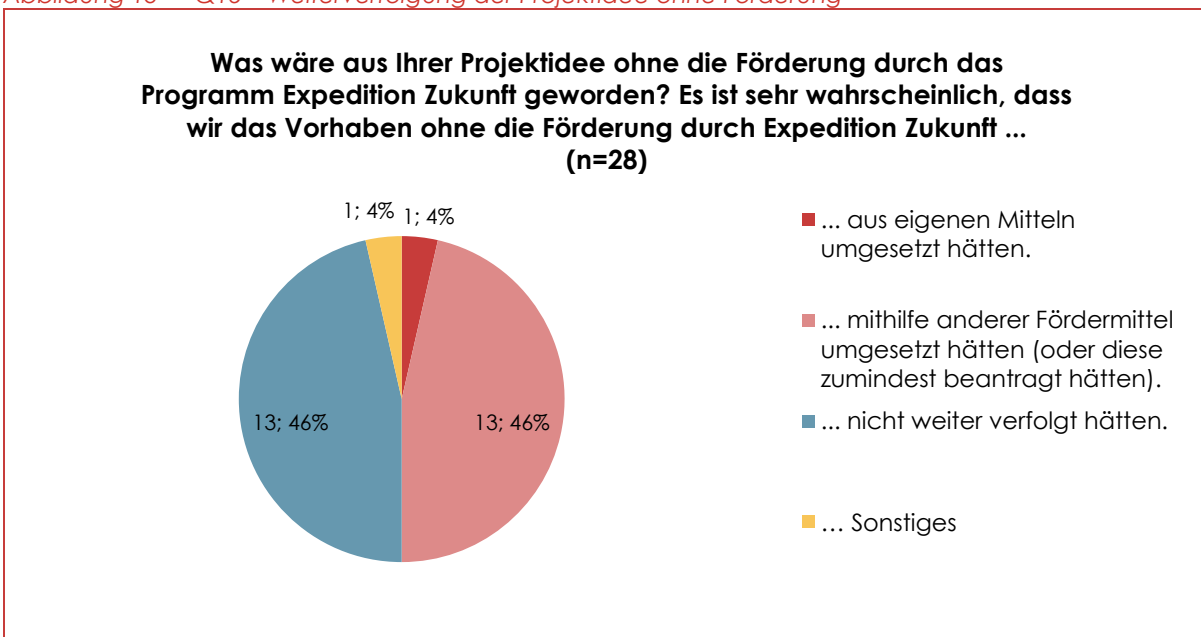
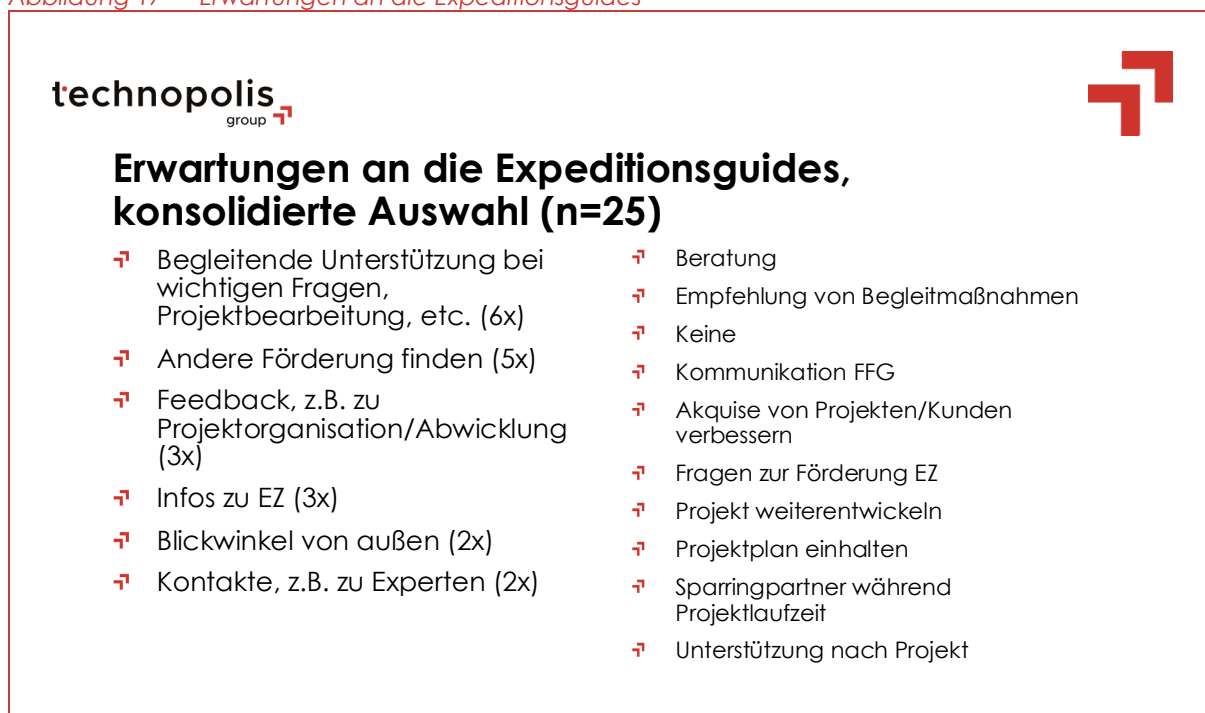


Abbildung 16 Q14 – Auswirkungen auf das Vorhaben



Abbildung 17 Erwartungen an die Expeditionsguides



Quelle: Technopolis

Anhang B Weitere Tabellen und Daten zur Kommunikation

In der folgenden Tabelle beschreiben und diskutieren wir die Informationen zu den Bewertungskriterien, die den Antragstellenden zur Verfügung standen. Die Durchsicht der Homepage und der Ausschreibungsvorlage zeigt, dass es hier noch leichte Abweichung in Bezug zu den Informationen gibt, die den Antragstellenden kommuniziert werden. Die Informationen auf der Homepage sollten entsprechend angepasst werden.

Tabelle 3 Bewertungskriterien laut Homepage und in Ausschreibungsvorlage

Kriterien laut Homepage	Erklärung laut Homepage	Bezug in Ausschreibungsvorlage	Kommentar Technopolis
Qualität des Vorhabens	Gefördert werden hoch innovative Projekte mit einer nachhaltigen Ausrichtung (ökologisch, sozial, ökonomisch).	Innovationsgehalt (1.1/1.3) Nachhaltigkeit (1.2/3.1/(2.1))	Wording ist hier „hoch innovativ“, nicht radikal & disruptiv oder bahnbrechend
Eignung der Projektbeteiligten	Kriterien sind die Qualifikation der Projektbeteiligten, die Diversität und adäquate Besetzung des Teams sowie ausreichend Ressourcen .	Kompetenzen zur Durchführung (2.1) Geschlechterspezifische Ausgewogenheit gegenüber branchenüblichen Verhältnissen (2.1) Eignung des Förderwerbers, die Ziele des Vorhabens zu erreichen (2.1) Ressourcen: kein Bezug	Diversität wird nur auf das Geschlecht bezogen. Ausreichende Ressourcen sind Kriterium laut Homepage, werden aber in der Ausschreibungsvorlage nicht aufgegriffen.
Nutzen und Verwertung	Es werden Vorhaben gefördert, die einen Nutzen für nachfolgende FTI-Projekte haben sowie eine potentielle Verwertung ermöglichen.	Entscheidungsfindung hinsichtlich weiterer F&E&I-Vorhaben unterstützen (3.1) (Potenzial für Veränderungen und Umsetzungsrisiken (3.2))	„Verwertung“ ist ökonomisch konnotiert; unklare Abgrenzung von Verwertung und „große Veränderung“
Ausschreibungsschwerpunkt	Das Projekt muss in eine der Projektkategorien passen und das Potential für große Veränderungen bei Nutzer:innen, in Märkten, Gesellschaft oder Technologie haben. Daher werden Vorhaben nicht gefördert, die kein Potential für eine weite Verbreitung haben oder dies nicht beabsichtigen.	Projektarten (3.1) Potenzial für Veränderungen und Umsetzungsrisiken (3.2)	Das vierte Kriterium laut Leitfaden Sondierung ist „Relevanz des Vorhabens für die Ausschreibung“ Das Kriterium der disruptiven/ radikalen Innovation laut Leitfaden erkennbar am Potential für große Veränderungen , an hohen Hürden und Risiken und an einer plausiblen Umsetzung in großem Maßstab ist nur reduziert genannt.

Quellen: Homepage, Ausschreibungsvorlage, Leitfaden

Dafür haben wir die Hilfsinformationen für die **Jury aus dem Onlineverfahren** und den **Informationen/Hilfetexten für die Antragsteller** für das Schlüsselkriterium „Disruption“ verglichen und kommen zu den folgenden Beobachtungen (siehe Tabelle 4):

- Die Größe der Zielgruppe ist ein relevantes Jurykriterium, wird den Projekten aber nicht als solches kommuniziert.

- Nachhaltigkeit als Thema wird für die Projekte in den Dimensionen sozial/ökonomisch/ökologisch beschrieben, für die Jury aber nur als Relevanz der Problemstellung für Umwelt und Gesellschaft operationalisiert.
- Für die Jury wird vom Disruptionspotenzial im Bereich Markt und Technologie oder hinsichtlich einer Problemlösung gesprochen, die Projekte sollen Potenzial für große Veränderungen bei Nutzer:innen, in Märkten, Gesellschaft oder Technologie beschreiben. Das ist zwar sehr ähnlich, aber nicht deckungsgleich und für die Projekte weiter gefasst.
- „Mindset“ des Teams und die Frage nach der Größe der Vision sowie der internationalen Ausrichtungen werden von den Projekten nicht abgefragt – auch nicht in den anderen Hilfetexten zu anderen Abschnitten.

Tabelle 4 Gegenüberstellung Hilfetexte Schlüsselkriterium Jury und Informationen Antragstellende

Schlüsselkriterium Jury	Anforderungen Projekte	
	Homepage	Hilfetexte Antragsvorlage
• Handelt es sich um ein Thema mit Potenzial zur Disruption (markt-, technologiebedingt oder hinsichtlich Problemlösung)? • Ist der Grad der Veränderung oder des Sprungs ausreichend signifikant? • Ist die betroffene Zielgruppe ausreichend groß? • Ist es eine relevante Problemstellung für Umwelt oder Gesellschaft? • Wie ist das Mindset im Team: eher kleinlich, nur auf Details ausgerichtet oder gibt es eine Vision, wohin die Reise gehen soll? Ist die Vision gewagt /mit internationaler Ausrichtung? • Ist Potential für großen Impact oder Internationalisierung vorhanden?	Das Projekt muss in eine der Projektkategorien passen und das Potential für große Veränderungen bei Nutzer:innen, in Märkten, Gesellschaft oder Technologie haben. Daher werden Vorhaben nicht gefördert, die kein Potential für eine weite Verbreitung haben oder dies nicht beabsichtigen.	3.1: Beschreiben Sie die Effekte im Hinblick auf Nachhaltigkeit (sozial, ökologisch, ökonomisch), insbesondere hinsichtlich Klimaneutralität. Stellen Sie wenn möglich auch die relevanten Systemgrenzen und mögliche Verlagerungseffekte dar. 3.2: Beschreiben Sie qualitativ und quantitativ in welcher Form das Vorhaben das Potenzial hat große Veränderungen in Technologie, Märkten oder Gesellschaft anzustoßen. Wie wird dieses Potenzial von Ihrem Vorhaben angesprochen? Mit welchen Hürden und Risiken (z.B. rechtliche Unklarheiten, Adaption von Nutzer:innenverhalten, neue Märkte) sind diese Veränderungen verbunden?

Quelle: FFG. Darstellung und Zusammenstellung Technopolis.

Tabelle 5 Indikatoren von den Programm-Webseiten, 4.6. - 31.12.2023

Webseite	Zeit im Besuch Ø	Summe Besuche	Summe Besuche r	Summe Einstiege	Summe Ausstiege
https://www.ffg.at/ausschreibung/expedition-zukunft-wissenschaft-2023-1	00:01:58	4404	3988	1959	2543
https://www.ffg.at/programm/expedition-zukunft	00:01:19	3931	3622	1900	1461
https://www.ffg.at/ausschreibung/expedition-zukunft-start-2023-1	00:01:44	3760	3429	1679	1948
https://www.ffg.at/ausschreibung/expedition-zukunft-innovation-2023-1	00:01:19	3024	2856	740	1060

https://www.ffg.at/expedition-zukunft	00:01:00	1827	1720	1258	601
https://www.ffg.at/expedition-zukunft-challenges	00:01:51	915	859	334	422
https://www.ffg.at/veranstaltung/ExpeditionZukunftWorkshop08082023	00:01:44	421	382	210	197
https://www.ffg.at/veranstaltung/ExpeditionZukunftWebinar06072023	00:01:46	263	232	118	117
Gesamtergebnis	00:12:41	18545	17088	8198	8349

Quelle: FFG

Anhang C Analyse der Einreichung von START

C.1 Überblick Einreichungen und Auswahlergebnis START

Im Rahmen von **START I** wurden **65 Anträge** gestellt. Auffällig ist, dass sich mehr als die Hälfte der Antragsteller für den **Projekttyp** (3) „Ausarbeitung und Erprobung eines technischen Konzepts¹⁴“ (n=35); und etwa ein Drittel für den Projekttyp (1) „Anwendungsfälle für eine vorhandene Technologie“ (n=20) entschieden haben. Sieben Projekte haben eine (2) „Ursachenanalyse“¹⁵ beantragt und zwei Projekte eine (4) „Strategie- und Umsetzungsplanung großer Veränderungsprozesse“.

Mit 26 Projekten stammten etwas weniger als die Hälfte der Projekte aus dem **Themenbereich IT** (IT). Zwischen 12 und 5 Projekte kamen jeweils aus den Themenbereichen Produktion (P), Life Science (LS), Mobilität (M), Energie (E) oder Sonstige (S). Nach **Organisationstyp** unterschieden waren die häufigsten Einreicher Forschungseinrichtungen (24 als Alleineinreicher und weitere 11 in Konsortien) gefolgt von GmbHs (15 + 3 in Konsortien). Gründer:innen haben acht Projekte eingereicht, Einzelunternehmen und gemeinnützige Organisationen waren wenig vertreten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die ausgewählten Projekte:

Tabelle 6 Ausgewählte Projekte, Punkte basierend auf schriftlicher Vorabstimmung

Name	Typ Organisation	Use Case	Thema	Punkte	Disruption	Gutachter:innen
#1	Forschungseinrichtung	(2) Ursachenanalyse	LS	98,7	100; 100	K; J
#2	Konsortium (mind. ein Forschungspartner)	(3) Ausarbeitung und Erprobung eines technischen Konzepts	LS	97,4	100; 100	J; K
#3	Forschungseinrichtung	(3)	LS	96	100; 100	C; K
#4	GmbH	(1) Anwendungsfälle für eine vorhandene Technologie	P	94	100; 100	C; D
#5	GmbH	(4) Strategie- und Umsetzungsplanung großer Veränderungsprozesse	S	90,2	80; 80	E; K
#6	Konsortium (mind. ein Forschungspartner)	(3)	M	91,2	100; 100	C; D
#7	GmbH	(3)	S	82,4	100; 100	C; K
#8	Forschungseinrichtung	(1)	M	78,6	40; 100	D; H
#9	GmbH	(2)	IT	86,5	80; 100	I; G

Quelle: FFG Dokumentation Auswahlverfahren

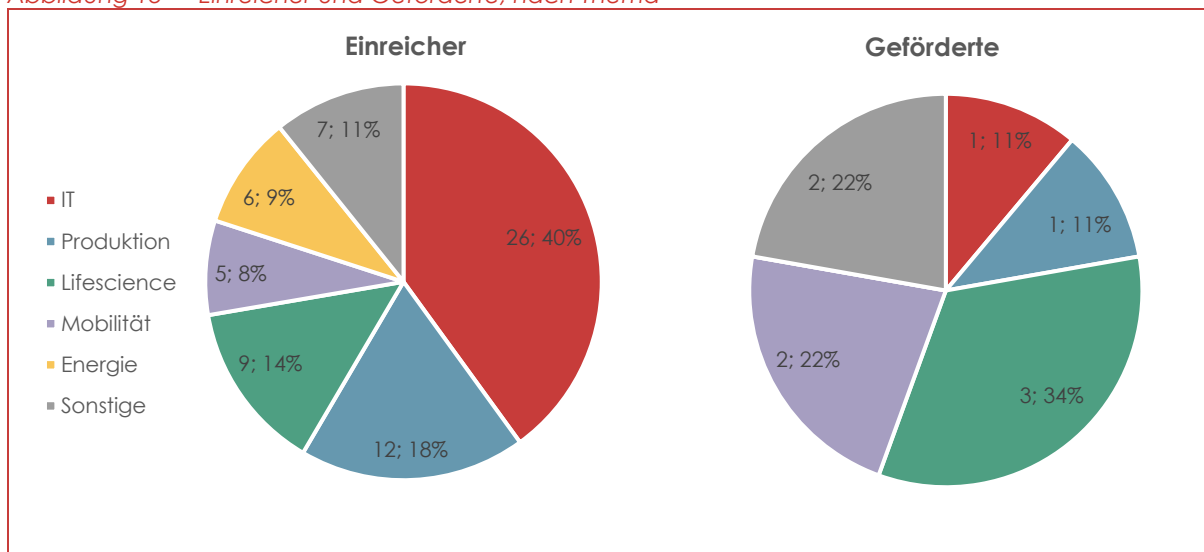
Im Vergleich der Einreichungen und der ausgewählten Projekte in den Dimensionen, Themen, Organisationen, Use Cases und Gutachter:innen zeigt sich das folgende Bild:

¹⁴ intern: Machbarkeitsstudie

¹⁵ intern: Ursachen- & Stakeholderanalyse

Die meisten **Projekteinreichungen** erfolgten zum **Thema IT** (40%) gefolgt von **Produktion** (18%), wobei Projekte aus beiden Bereichen aber nur selten gefördert wurden (jeweils ein Projekt oder 11%). Projekteinreichungen zum Thema Energie (9% der Einreichungen) wurden nicht gefördert. **Häufiger gefördert** wurden Projekte aus dem **Bereich Life Science**: von den neun eingereichten Projekten (14%) wurden 3 Projekte gefördert (34%). Auch Projekte aus den Bereichen Mobilität oder Sonstiges wurden etwas häufiger gefördert als ihrem Anteil an den Einreichungen entspräche (siehe Abbildung 18 unten).

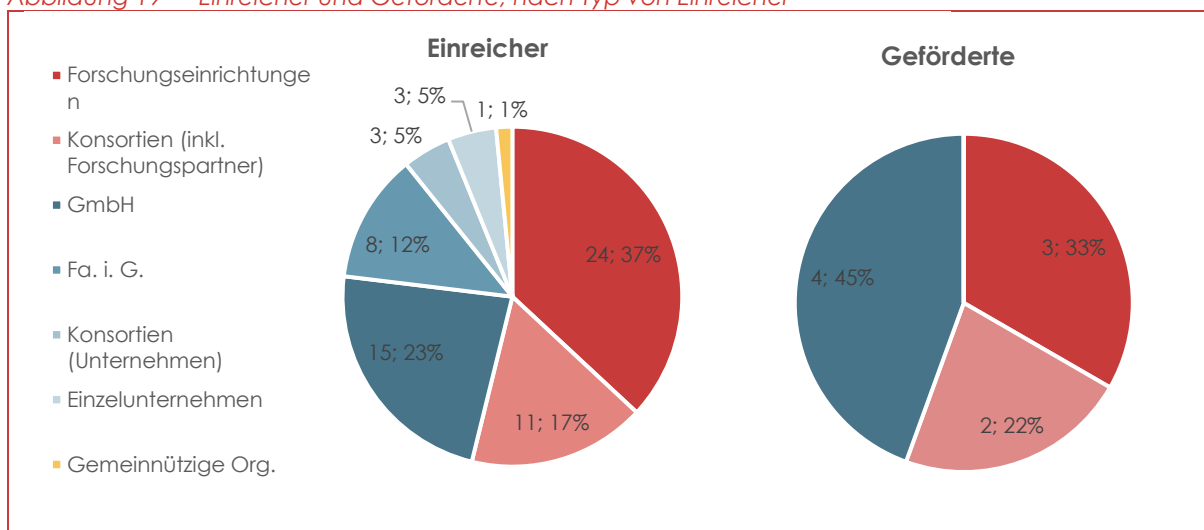
Abbildung 18 Einreicher und Geförderte, nach Thema



Quelle: FFG, Darstellung Technopolis

Unterschieden nach einreichenden Organisationen kann man grob zwischen **Forschungseinrichtungen** und **Unternehmen** unterscheiden, die **jeweils etwa die Hälfte der Anträge** eingereicht haben. 24 Forschungseinrichtungen wollen ihr Projekt allein umsetzen und weitere 11 in Partnerschaft mit anderen Organisationen oder Unternehmen. Unter den Unternehmen sind 15 GmbHs (ca. 23%), acht Firmen in Gründung sowie einige Einzelunternehmen bzw. Unternehmenskonsortien (jeweils 3). Auch eine gemeinnützige Organisation hat einen Antrag gestellt. **Nach der Auswahl** bleibt es bei dem etwa hälftigen Verhältnis von Forschungseinrichtungen und Unternehmen. Unter den geförderten Unternehmen waren aber keine Konsortien, Einzelunternehmen oder Unternehmen in Gründung. Auch die gemeinnützige Organisation wurde nicht gefördert (siehe Abbildung 19).

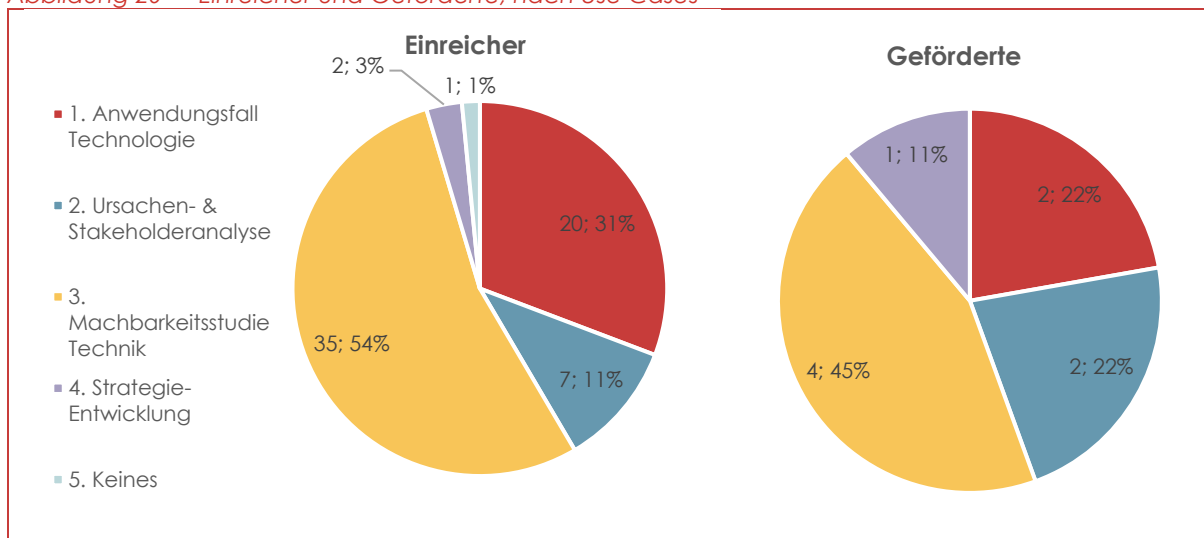
Abbildung 19 Einreicher und Geförderte, nach Typ von Einreicher



Quelle: FFG, Darstellung Technopolis

Das Verhältnis der verschiedenen Use Cases zueinander unterschied sich nach der Förderentscheidung nur gering von der Verteilung der Einreichenden. Immer noch waren die meisten geförderten Projekte (45%) Ausarbeitungen und Erprobungen eines technischen Konzepts (bzw. Machbarkeitsstudien Technik). Jeweils 2 Projekte (oder 20%) waren Anwendungsfälle für eine vorhandene Technologie bzw. Ursachenanalysen. Bei einem Projekt handelt es sich um eine Strategie- und Umsetzungsplanung eines großen Veränderungsprozesses (siehe Abbildung 20).

Abbildung 20 Einreicher und Geförderte, nach Use Cases



Quelle: FFG, Darstellung Technopolis

